Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 416. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 6. September 1879.**

Deutschland.

Berlin, 5. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reiches den Legationsrath Wilhelm Otto Florian v. Thielau zum General-Consul für das Fürstenthum Bulgarien mit dem Sitz in Sofia ernannt.

Se. Majestät der König hat dem Regierungs-Secretär Geschwandtner zu Gumbinnen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Gräflich von der Schulenburg'schen Rentmeister und Polizei-Anwalt Schröder zu Beetzendorf im Kreise Salzwedel den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Förster Haack zu Malborn im Kreise Berncastel und dem Tuchmacher David Hölzke zu Calbe a. S. das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Unter-Lieutenant zur See Benzler, dem See-Cadetten Braun und dem Jäger Klein im Rheinischen Jäger-Bataillon Nr. 8 die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den im Ministerium für Landwirthschaft, Domainen und Forsten als Hilfsarbeiter beschäftigten bisherigen Regierungs-Assesor Sterneberg zu Berlin, sowie die Regierungs-Assessoren Buchholtz in Hannover, von Podewils in Stettin, Wittmaack in Merseburg, Giese in Posen, Rabe in Limburg, Persius in Potsdam, Callenberg in Schleswig, von Gruben in Bromberg und Pogge in Merseburg zu Regierungs-Räthen, den Regierungs-Assessor Dr. jur. Andreas Friedrich Paul Bienko zum Landrath des Kreises Wehlau, und den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Heinrich Salkowski zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Akademie zu Münster ernannt.

Dem Herrn Edward P. Mac Lean ist das Exequatur als Vice- und Deputy-General-Consul der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin Namens des Reichs ertheilt worden.

Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Wesel, Dr. Wilhelm Meigen, ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden. Am Gymnasium in Hadersleben ist der ordentliche Lehrer Dr. Julius Petersen zum Oberlehrer befördert worden. — Der Amtsrichter Rafalski in Aurich ist zum Advocaten im Bezirk des Königlichen Appellationsgerichts zu Celle, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Harburg, ernannt. (R.-A.)

= **Berlin**, 5. Sept. [Minister Hofmann. — Zur Durchführung des Zolltarif-Gesetzes. — Reichsschatzamt. — Der nächstjährige Reichshaushaltsetat. — Gewerbeordnung. — Eingabe des Berliner Architektenvereins. — Struck.] Der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann, wird erst am 13. d. Mts. hier zurückerwartet; es ist anzunehmen, daß Dispositionen über Bundesrathsarbeiten schon vor der Abreise des Ministers erfolgt waren, da verlautet, es werde der Bundesrath gleich nach seiner Berufung zu umfassenden Arbeiten Gelegenheit haben. Mit solchen dürften, wie wir bereits andeuten konnten, zunächst die Ausschüsse befaßt werden. Es handelt sich um eine Reihe von Verwaltungsvorschriften, welche vor Ablauf dieses Jahres festgestellt sein müssen, um mit dem 1. Januar 1880 publicirt zu werden. Hierzu gehören auch neue Reglements über die zollamtliche Behandlung der Waaren und Bestimmungen über die Beaufsichtigung der Grenzen. Hierbei wird es wohl zur Anstellung einer Anzahl von Grenzbeamten kommen; doch bleibt darüber noch Weiteres vorbehalten. Wenn allerdings hier und da behauptet wird, es seien noch weitere Veränderungen der Zolltarifs-Erhöhungen einzelner Positionen 2c. zu erwarten, so ist in bundesräthlichen Kreisen nicht nur Nichts davon bekannt, sondern es finden derartige Ausstreuungen gerade dort geradezu lebhaften Widerspruch. — Im neuen Reichsschatzamt ist man eifrig mit den Ausführungsbestimmungen zum Zolltarif beschäftigt, über welche der Bundesrath weiter zu befinden haben wird. Im Uebrigen aber trifft man bereits Vorbereitungen für den Reichshaushaltsetat des nächsten Jahres, der durch die Einstellung der erhöhten Zoll- und Steuer-Einnahmen eine von seinen Vorgängern doch abweichende Gestalt annehmen wird. Der Ausgabe-Etat möchte dagegen nach den früher gegebenen Dispositionen mancherlei Ersparungen aufzuweisen haben und Mehrausgaben möglichst zu vermeiden suchen. Gleichwohl wird man schwerlich umgehen können, Mehrbewilligungen für Vermehrung von Beamten bei einzelnen Ressorts der Reichsverwaltung zu beantragen. — Von verschiedenen Seiten wird von Vorarbeiten berichtet, welche bezüglich einer Revision der Gewerbeordnung angeordnet sein sollen. Wir haben, den Thatsachen entsprechend, erst vor Kurzem melden können, daß davon vorläufig nicht die Rede ist. Richtig ist freilich, daß man unverkennbar seit einiger Zeit mit besonderer Sorgfalt alle Kundgebungen sammelt, welche sich auf angebliche Lücken und Unzuträglichkeiten der Gewerbe-Ordnung beziehen; vielleicht könnte man auch annehmen, daß derartige Kundgebungen an einzelnen Stellen nicht ungern gesehen werden; allein dies ist auch Alles, was auf diesem Gebiete zu bemerken ist, so daß vorläufig noch kein Grund zu der Annahme gegeben ist, als beabsichtige man, mit einer principiellen Revision der Gewerbe-Ordnung vorzugehen. — Die Eingabe des Berliner Architektenvereins an den Reichstag, welche den Beschluß der Majorität desselben bezüglich eines Bauplatzes für das künftige Reichstagsgebäude gutheißt und den sogenannten Kleinen Königsplatz als das passendste Terrain empfiehlt, wird schwerlich in der Sache irgend welchen Erfolg haben. Der Beschluß, welchen die Majorität in Bezug auf das Reichstagsgebäude gefaßt hat, war der Regierung in keiner Weise genehm und hat, wie man hört, in den entscheidenden Kreisen verstimmt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die ganze Frage des Reichstagsbaues vielleicht auf längere Zeit wieder in den Hintergrund treten. — Der Director des Reichsgesundheitsamts, Geh. Rath Struck, hat, völlig gekräftigt, den ganzen Umfang seiner Thätigkeit wieder aufgenommen, sein College, Geh. R. Finkelnburg, kehrt am 20. d. M. vom Urlaub hierher zurück.

□ **Berlin**, 5. Sept. [Die Zwei-Kaiser-Zusammenkunft. — Zur Wahlbewegung. — Die August-Conferenz und die Schulen.] Die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Alexander von Rußland in Alexandrowo ist ein rechtes Futter für politische Kannegießereien in den Zeitungen und auf den Bierbänken. Für die nicht zünftigen Politiker ist es immerhin ein gewagtes Ding, sich in Raisonnements über Gegenstände der auswärtigen Politik zu ergehen, die für ihn ein Buch mit sieben Siegeln bilden. Was die Beziehungen des Deutschen Reiches zu Rußland betrifft, so dürfte am Ende nur das Eine über allen Zweifel erhaben sein, daß zwischen Kaiser Alexander und Kaiser Wilhelm ein Freundschaftsverhältniß besteht, welches nur durch die ernstesten politischen Verwickelungen erschüttert werden könnte. Was indeß die Spannung anlangt, die zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem Fürsten Bismarck seit dem Berliner Congresse angeblich besteht, so mag es ja richtig sein, daß Fürst Bismarck in hohem Grade dazu beigetragen hat, die russischen Ansprüche herabzustimmen; andererseits wird aber auch nicht zu bestreiten sein, daß die russische Politik in Berlin noch weniger durchgesetzt hätte, wenn ihr in dem Fürsten Bismarck nicht ein mächtiger Bundesgenosse zur Seite gestanden haben würde. Die vielbesprochene Manteuffel'sche Mission nach Warschau und die Reise des Kaisers Wilhelm nach Alexandrowo entsprangen offenbar dem Friedensbedürfniß des greisen Herrschers, der durch das Gezänk der officiösen Presse sich unangenehm berührt fühlte und in dem sehr natürlichen Bedürfniß, in seinen alten Tagen jede Aufregung zu vermeiden, der umsichgreifenden Verstimmung rasch ein Ziel setzen wollte. Wer indeß annehmen wollte, daß der für das Publikum unerwartete Entschluß des Kaisers, dessen Ausführung übrigens durch die bereits festgesetzte Reise nach Königsberg erleichtert wurde, ohne Vorwissen oder gar gegen den Willen des Fürsten Bismarck gefaßt worden ist, der ist offenbar mit den hiesigen Verhältnissen nicht im geringsten vertraut. Kaiser Wilhelm mag vielleicht manche Maßregel der inneren Politik, zu welcher ihn sein erster Rathgeber veranlaßt, nicht ganz unbedenklich finden; in der auswärtigen Politik aber vertraut er ihm unbedingt, und handelt er sicherlich nur im Einverständniß mit dem Reichskanzler. — In conservativen oder, um uns correcter auszudrücken, in reactionären Kreisen beginnt man allgemach einzusehen, daß die von der Regierungspresse ausgegebene Parole: „Schutz der nationalen Arbeit" die Wähler nicht einzufangen im Stande ist. Selbst die „Köln. Ztg.", die noch vor Kurzem für die Bildung der von der „Nordd. Allg. Ztg." empfohlenen liberal-conservativen Mittelpartei schwärmte, lenkt bereits in die allgemeine Strömung ein und spricht sich für das Zusammengehen aller Liberalen, von Hänel bis Bethusy-Huc aus nnd will die specielle Fractionsscheidung einer späteren Stufe der parlamentarischen Entwickelung dem erst in Berlin festzustellenden Fractionsprogramm überlassen. Wir glauben indeß, daß das rheinische Blatt ein wenig zu weit geht, wenn sie den Führer der freiconservativen Fraction, der überdies auch von der Parlamentsmüdigkeit befallen sein soll, zu den „Liberalen" rechnet. — Die durch nichts gerechtfertigten Anschuldigungen, welche die eben geschlossene Augustconferenz evangelischer Geistlicher gegen die preußische Volksschule und den durch das Falk'sche Regime beförderten freieren Geist derselben gerichtet hat, haben eine schnelle und nachdrückliche Widerlegung gefunden in den Worten, mit denen der hiesige Stadtschulrath Prof. Dr. Bertram gestern die 99. Gemeindeschule Berlins einweihte. Dr. Bertram, der an der Spitze eines Lehrkörpers von etwa 1500 Lehrern und Lehrerinnen steht, betonte insbesondere, daß das, was das orthodoxe Pfaffenthum eben weggewünscht, die Verbindung und der Zusammenhang des Unterrichts und der Erziehung mit der Wissenschaft, nimmer aufgegeben werden würde in den Berliner Schulen.

[Militär-Wochenblatt.] v. Kleist, Hauptm. à la suite des 4. Posen. Inf.-Regts. Nr. 59, mit dem 1. Octbr. cr. in seiner Eigenschaft als Comp.-Führer von der Unteroffizierschule in Ettlingen zu der neu zu errichtenden Unteroffizierschule in Marienwerder versetzt. — Zirzow, Capitän zur See, zum Commandanten S. M. Corvette „Vineta", v. Hippel, Corvetten-Capitän, zum Commandanten S. M. Corvette „Ariadne", v. Glöden, Capitän-Lieut., zum Commandanten S. M. Dampfkanonenboots „Hyäne" ernannt.

[Der Wahlaufruf der nationalliberalen Partei] ist nun auch von autorisirter Seite ausgegeben worden. Derselbe ist von 436 Parteigenossen unterzeichnet und entspricht dem bereits von uns veröffentlichten Entwurfe, der durch eine Indiscretion zuerst Eingang in ein Wiener Blatt fand. Die „N.-L. C." motivirt das verspätete Erscheinen dieses Wahlprogramms, wie folgt: Wie bereits früher mitgetheilt, hatten die Mitglieder der Partei, welche am 24. August den Entwurf dieses Aufrufs feststellten, in dem gegenwärtigen ernsten Augenblicke nicht allein vorgehen, sondern sich erst mit den angesehensten Gesinnungsgenossen im Lande ins Einvernehmen setzen zu sollen geglaubt. Wie die 436 Namen unter dem Aufrufe beweisen, sind die Zustimmungs-Erklärungen sehr zahlreich eingegangen. Die Zahl würde eine noch weit größere sein, wenn nicht die Ungunst der Reisezeit mannigfache Hindernisse in den Weg gelegt hätte. Der Entwurf war an die bisherigen Abgeordneten geschickt worden mit dem Ersuchen, ihn einigen der angesehensten Gesinnungsgenossen in ihrem Wahlkreise vorzulegen. Nicht wenige der Abgeordneten waren aber weit von der Heimath entfernt, bei manchen sogar der augenblickliche Aufenthalt gar nicht zu ermitteln, so daß bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit der Verkehr zwischen ihnen und ihren Vertrauensmännern nicht zu ermöglichen war. Wir bemerken dies von vornherein den Schlüssen gegenüber, welche etwa aus der schwachen Betheiligung des einen oder anderen, sonst gut nationalliberalen Landestheiles an der Unterzeichnung des Aufrufes gezogen werden könnten. Hinzugefügt sei noch, daß eine größere Anzahl von Unterschriften erst eintraf, als sich der Aufruf bereits unter der Presse befand.

[Ueber die Lage des Culturkampfes] schreibt die Wiener „Pol. Corr." die von Berlin aus officiös bedient wird, folgendes:

„Fürst Bismarck kann bezüglich der kirchenpolitischen Gesetze Zusagen nicht machen, weil er darin von der Zustimmung beider Häuser des preußischen Landtages abhängig ist; er kann es namentlich nicht, ehe er nicht die Beschaffenheit der künftigen Majorität des Abgeordnetenhauses genau kennt. Nun läßt sich freilich mit einiger Bestimmtheit voraussetzen, daß der in allen Wahlprogrammen — auch das definitive Programm der nationalliberalen Partei wird sich davon nicht ausschließen — figurirende Wunsch nach Beilegung des Culturkampfes in der Mehrheit des Abgeordnetenhauses seine entschiedene Vertretung finden wird, aber freilich in sehr verschiedener Ausdehnung. Eine Preisgebung staatlicher Hoheitsrechte ist vom Fürsten Bismarck ebenso wenig zu gewärtigen, als sie die Zustimmung des voraussichtlichen Mehrheit der Volksvertretung finden würde. Andererseits soll der Conflict nicht verewigt, im Gegentheil — wenn ausführbar — die jetzt günstige Gelegenheit zur Herstellung eines Zustandes benützt werden, welcher die große Majorität der katholischen Bevölkerung befriedigt. Diese Angelegenheit wird eine concretere Form erst nach den Landtagswahlen annehmen können. Bis dahin befinden sich die Parteien in dieser Beziehung ohne Ausnahme dem Unbekannten gegenüber und können in den Programmen und Wahlkämpfen nicht anders dazu Stellung nehmen, als, indem sie den größeren oder geringeren Grad ihrer Bereitwilligkeit bekunden, zur Herstellung des kirchlichen Friedens mitzuwirken."

Kurz und bündig ausgedrückt, meint die „Nat.-Ztg.", heißt dies: In welchem Sinne der Culturkampf beendigt werden wird, hängt davon ab, wie die Landtagswahlen ausfallen. Das schreibt ein Officiöser, während andere Officiöse sagen, der Culturkampf und überhaupt die kirchliche Frage müsse ohne Einfluß auf die Landtagswahlen bleiben.

[Die Ansprüche an den Grundsteuer-Deckungsfonds,] namentlich die Gesuche um baare Geldunterstützungen wegen Viehverlusten u. s. w. sind in letzter Zeit zahlreich vorgekommen, daß die obersten Behörden für directe Steuern, Domänen und Forsten eine strengere Beobachtung der für die Gewährung von Unterstützungen bestehenden Vorschriften der Anweisung über die Verwendung des gedachten Fonds anzuempfehlen genöthigt waren. Es ist hervorgehoben worden, daß dieser Fonds kein Almosenfonds sein soll, sondern Unterstützungen aus demselben nur in beschränktem Maße und nur in solchen Fällen gewährt werden sollen, wenn die Grundsteuerpflichtigen ohne eine solche in einen nichtsteuerzahlungsfähigen Zustand gerathen würden, das verlorene Vieh aber als „Wirthschaftsvieh" betrachtet werden mußte und nicht etwa zu anderen Zwecken, wie z. B. zu Lohnfuhrwerkzwecken, gedient hat. Auch sollen Gesuche, welche später als 4 Wochen nach dem stattgehabten Verlust angebracht worden, zurückgewiesen werden.

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Comet", 4 Geschütze, Commandant Capitän-Lieutenant Frhr. v. Senden-Bibra, ging am 4. September cr. von Buyukdéré nach Athen in See.

München, 4. Septr. [Erledigte Reichstags-Mandate.] In Folge der jüngsten Beförderungen der betreffenden Reichstags-Abgeordneten sind in drei bairischen Wahlkreisen — in Ansbach, Dinkelsbühl und Aschaffenburg — neue Wahlen vorzunehmen und wird deren Vornahme in kürzester Zeit angeordnet werden. Da die bisherigen Abgeordneten, die Herren Maurer, v. Feder und Hauck, ein Mandat nicht mehr annehmen, so sind in den drei Wahlkreisen neue Candidaten aufzustellen.

Schweiz.

Basel, 1. Septbr. [Evangelische Allianz-Versammlung in Basel.] Heute Morgen, schreibt man der „Elbf. Ztg.", ward die 7. Versammlung der evangelischen Allianz in der Martinskirche hierselbst durch Gesang, Gebet und eine Ansprache des Präsidenten, Herrn Altrathsherrn K. Sarasin, eröffnet.

Der Redner hob hervor, wie Basel als Stätte der Vermittelung und Versöhnung gelten könne, wie sein Reformator Oekolampadius einst den Vermittler zwischen Zwingli und Melanchthon gemacht habe. Die Allianz wolle kein Concil sein, kein Congreß, kein Ober-Tribunal, sondern ein Bund von Gott versöhnter Christen zur Stärkung des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung. Sie erhebe sich über die Zertrennung der Einzelfragen, welche erscheinen wie die verschiedenen gebrochenen Strahlen einer und derselben Sonne, die allen gemeinsamen Mittelpunkt bildet. So innerlich geeinigt, will die Allianz den Glauben an den dreieinigen Gott bekennen und eine Stätte des Zeugnisses sein, von der Worte des Lebens und des Friedens ausgehen, dem Herrn zu Dienst. Freilich dränge sich die Frage auf, ob dies Zeugniß werde aufgenommen werden in unsere materialistischen und an Verbrechen so reichen Zeit, in der die Gotteshäuser leer stehen, die Strafanstalten voll sind und Haß und Egoismus regieren, statt Liebe. Da giebt die katholische Kirche Steine für Brod, indem sie die Seligkeit von der Kirche abhängig macht. Auch demgegenüber müssen wir Zeugniß ablegen. Und unser Zeugniß wird Früchte bringen, daß wir fest stehen, indem wir das Werk des höchsten Königs treiben und uns in dem Herrn freuen. In diesem Sinne ward die Versammlung vorbereitet und so wolle Gott sie segnen!

Der Präses theilte dann noch Zuschriften mit von der Allianz in Mexico, von der Niederländischen Mission, vom Bürgerrath von Basel und aus Frankreich. Hierauf begann die Berichterstattung über das kirchliche Leben in den einzelnen Ländern, die für heute die Tagesordnung bildete. Den Reigen eröffnete Pfarrer Gödner von Bern über die schweizerischen Zustände. Er schilderte vorzugsweise die Schattenseite derselben, gab mannigfaches darauf bezügliches statistisches Material, ging speciell auf Einzelnes ein und sprach namentlich gegen die Reformpartei, über die Klagen erhoben wurden. Ihm folgte Professor Kremer aus Greifswald mit dem Bericht über die deutschen Zustände.

Er hob die rege Thätigkeit hervor, die der frisch aufblühende Staat auf allen Gebieten entwickele, schilderte den Kampf zwischen Glauben und Unglauben, wie er am heißesten in der deutsch-evangelischen Kirche entbrannt sei, wo Socialdemokratie und Mammonismus und Materialismus herrsche. Er hob dann aber auch die Lichtseite hervor und sprach von dem Culturkampf und den auf denselben bezüglichen Gesetzen, die allerdings die evangelische Kirche und Schule auch mittreffen. Der Redner wies dann hin auf das Netz, das die innere Mission um Deutschland geschlungen habe zur religiös-sittlichen Hebung des Volkslebens. Auch die sociale Frage sei von den Gläubigen in Angriff genommen. Der Sonntag werde wiedergewonnen. Der Abendmahlsbesuch hebe sich vielfach, wie auch kirchliche Eheschließungen, confessionelle Schulen und dergleichen, und auch die äußere Mission trieb ihr Werk in Segen fort. Ueber das alles sei Gott zu loben.

Dieser frische Klang der Anerkennung auch der Lichtseiten in unseren Zuständen machte anderen allzu düstern Schilderungen gegenüber unverkennbar einen wohlthuenden Eindruck, der nicht in demselben Maße von den beiden folgenden Rednern, dem französischen Berichterstatter Pfarrer Babut in Nimes, und dem englischen Referent Bligh gerühmt werden konnte. Der erstere sprach eingehender über den Kampf gegen den Liberalismus, über die Stellung der religiösen Parteien in Frankreich, über das Verhältniß der Regierung zu denselben und schilderte die kirchliche Lage in einzelnen Zügen. Aehnlich der Engländer, der namentlich auch von der Sonntagsfeier in seinem Vaterlande sprach und von den verschiedenen dort vorhandenen christlichen Denominationen handelte. Einen höchst geistvollen, anziehenden Vortrag hielt dann der holländische Professor Dr. van Oosterzee aus Utrecht in fließender deutscher Sprache über die kirchlichen Zustände seines Landes.

Er begann mit einer lebendigen Gegeneinanderstellung der Schweiz an den Quellen des Rheins und Hollands an dessen Mündungen und ging dann näher auf die Verhältnisse in Kirche, Schule und Leben des letzteren Landes ein. Große Kämpfe und Gegensätze treten daselbst hervor, auch der zwischen Rom und dem Protestantismus, aber die Gegensätze in der evangelischen Kirche selbst sind schlimm, die Negation groß und der Mißbrauch der Lehrfreiheit beklagenswerth. Die Modernen seien begabte, religiöse Naturen, aber eine Scheu vor Dogmen sei weit verbreitet und viele suchen das Heil in Freikirche, da allen Ernstes die Frage aufgestellt werde, ob Christus oder Buddha der größere sei. Andere wollen die Kirche restituiren auf dem Boden der Dordrechter Synode von 1618 und 19. Die Confessionalisten betonen zu sehr den Begriff der Kirche, die Mittelpartei will dagegen die Wiederbelebung der kirchlichen Zustände mehr auf ethischem als juridischem Wege. Ein doctrinärer Individualismus, die Orthodoxie, zieht die Mauern immer höher und gefährdet dadurch die Einheit der Kirche. In Bezug auf das christliche Leben ist aber doch zu rühmen, daß der Herr noch da ist mit seinem Geist und Gaben; die innere und äußere Mission mit ihrer Arbeit und ihren Festen zeugen von Leben in den Gemeinden, und wir können mit dem sterbenden Oekolampadius sagen: Es ist hier Licht genug. Da gilt es nun zusammen zu kämpfen und zu beten, eins wie das Meer und verschieden wie seine Wogen, zu kämpfen wie der heilige Martinus, dem die Kirche, in der die Allianz tage, gewidmet sei, und der das Schwert gezogen habe, aber nur, um in Liebe den Mantel für den armen Bettler zu zertheilen. So im Glauben und in der Liebe, in Muth und in der Demuth werden wir siegen und nach der Finsterniß wird es Licht sein!

Frisch und lebendig war auch der Vortrag des folgenden Redners

Professor Schaff in Newyork über das religiöse Leben in Amerika.

Es sei das Land der Gemeinde-Gründungen und des Kirchenbaues und stelle sich dar als eine Fortsetzung von Europa, lebe von dessen großen Geistern in Philosophie, Theologie und Kunst, sei aber seinerseits groß in Erfindungsgabe und industrieller Kraft. Der Redner rühmt die Universalität des amerikanischen Christenthums, die gänzliche Trennung von Kirche und Staat, wie sie sich dort gestaltet hat, keine Loslösung der Nation vom Christenthum bezeichnend. Er hebt die Sonntagsfeier hervor und spricht dann näher über die vielen einzelnen christlichen Denominationen in Amerika, die von Europa dorthin verpflanzt seien, aber ihre Einigung finden in Bibelverbreitung, Mission und dergleichen anderen Liebeswerken. Leider hat auch die römische Kirche große Fortschritte gemacht in Amerika, das aber dennoch vielleicht einmal mitwirken könne, Europa in religiöser Beziehung zu regeneriren, wie jetzt Europa Asien regenerirt.

Es folgt noch der österreichische Berichterstatter Dr. v. Tardy, geistlicher Rath in Wien, welcher über das kirchliche Leben zuerst in Ungarn sprach, die Verhältnisse der Confessionen entwickelte und über Anfeindungen des Unglaubens und Mangel des kirchlichen Interesses klagte. So seien in Szegedin vor der Ueberschwemmung oft nur der Pfarrer und Küster zum Gottesdienst in der Kirche gewesen. Die im übrigen Oesterreich nur 2 Procent ausmachenden Protestanten haben einen schweren Stand und die Schule leidet Noth, aber der Gustav-Adolf-Verein hilft, und einzelne tüchtige Männer arbeiten mit Erfolg an der Hebung des kirchlichen Lebens. Den Schluß des Tages bildeten die Mittheilungen des Herrn Professor Dr. von Scheele in Upsala über das kirchliche Leben in Skandinavien. Er sprach zuerst von der schwedischen Kirche, woselbst man stets Fortschritt mit Vorsicht verbunden habe, rühmte die tolerante Weitherzigkeit der dortigen Gesetzgebung und schilderte dann in ähnlicher Weise das evangelisch-religiöse Leben in Norwegen und Dänemark, wo die Einheit und die Mannigfaltigkeit zu Hoffnungen berechtige.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 3. Septbr. [Die Rückkehr der Deportirten nach Paris. — Ministerrath. — Ernennung von Präfecten. — Bischöfliches. — Eine Messe für Thiers. — Zur Heirath des Königs von Spanien.] Das Tagesbegebniß ist die Ankunft der Amnestirten in Paris. Sagen wir gleich, daß dieselbe zu keiner Ruhestörung, ja zu keiner eigentlichen politischen Manifestation geführt hat, und daß die Prophezeiungen, mit welchen die reactionären Blätter dem Publikum Angst einzuflößen versucht hatten, vollständig zu Schanden geworden sind. Gestern Abend gegen 6 Uhr schon hatte sich eine gewaltige Menschenmenge am Orleans-Bahnhofe eingefunden, um die heimkehrenden Deportirten in Empfang zu nehmen. Man erwartete den Zug für 8 Uhr, aber kurz vor dieser Stunde verbreitete sich das Gerücht, der Zug der Amnestirten werde erst in der Nacht eintreffen. In der That verkündigte unmittelbar darauf ein Anschlag am Fenster des Bahnhofinspectors die Ankunft für 4 Uhr Morgens. Man müßte die Pariser schlecht kennen, wollte man glauben, daß sie auf diese Bekanntmachung hin ihren Posten verlassen haben. Alle Welt betrachtete jene Anzeige als ein von der Polizei ersonnenes Mittel, die Menge zu entfernen, damit die Ankunft der Erwarteten in aller Stille vor sich gehen könne. Man harrte also geduldig aus. Erst gegen 2 Uhr Morgens entfernte sich ein Theil derjenigen, die bloß durch die Neugierde herbeigelockt worden. Der Zug kam wirklich erst nach 4 Uhr an. Als er im Bahnhof still hielt, erscholl in den Waggons ein lauter Ruf: Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik, auf den die draußen harrende Menge antwortete. Das war Alles. Als die Ankommenden im Hofe des Bahnhofsgebäudes erschienen, trug sich eine rührende Scene zu. Die Meisten fanden nahe Angehörige, eine Mutter, ihre Kinder, oder alte Freunde, und man stellt sich wohl vor, daß es bei diesem Wiedersehen nach so langer Trennung nicht an Thränen fehlte. Die meisten Amnestirten sahen sehr erschöpft aus und waren nichts weniger als elegant gekleidet. Die Bahnhofsverwaltung hatte nicht geduldet, daß man an Ort und Stelle Erfrischungen verabreiche. Das Hilfscomite ließ jedem der Ankommenden eine kleine Unterstützung verabreichen. Die Polizei brauchte während der ganzen Nacht keinerlei Anstrengung zu machen, um die Ordnung aufrecht zu halten. Der Polizeipräfect Andrieux war selbst im Bahnhof erschienen, überzeugte sich aber schnell davon, daß die Aufgabe seiner Beamten eine leichte sein werde. — Heute hat ein Ministerrath unter dem Vorsitz Jules Grévy's stattgefunden. Der Präsident der Republik unterzeichnete die Ernennung mehrerer Präfecten; die Decrete werden morgen im „Amtsblatt“ erscheinen. Es nahmen 4 Minister an dem Conseil Theil: Waddington, Lepère, Jules Ferry und Tirard, die anderen sind nicht in Paris. Heute meldet das „Amts-Blatt die Ernennung Guilbert's, des Bischofs von Gap, zum Bischof von Amiens. Den dadurch erledigten Bischofssitz in Gap erhält der Abbé Roch, Professor der Theologie an der Pariser Facultät. Er gehört nicht gerade zu den ultramontansten Prälaten. — Zum Gedächtniß an Thiers, der heute vor zwei Jahren gestorben, wurde heute früh eine Messe in Notre Dame de Lorette gelesen. Mehrere Deputirte waren dabei anwesend, unter ihnen Emile de Girardin. — Der rumänische Minister Boerescu ist bereits nach Italien abgereist. — Dem „Temps“ wird aus Spanien gemeldet, daß die Heirath des Königs Alfons vom Ministerconseil auf den 28. November festgesetzt worden ist, obgleich der König ein früheres Datum gewünscht hätte. Die Cortes werden erst für den 5. November berufen werden. Man weiß noch nicht, wer an der Spitze der Gesandtschaft stehen wird, die nach Wien gehen soll, um officiell die Hand der Erzherzogin Marie Christine zu verlangen. Der König und der Hof wünscht die Sendung dem Herzog von Sesto anzuvertrauen, der Ministerconseil giebt dagegen Herrn Silvela oder dem Botschafter in Paris, Marquis de Molins, den Vorzug. Wenn man einer Madrider Correspondenz der „Debats“ glauben will, so wird die Heirath mit der österreichischen Prinzessin von der liberalen Partei nicht mit günstigen Augen angesehen.

⊙ **Paris**, 4. Septbr. [Die Pariser Blätter über die Rückkehr der Amnestirten. — Volksfest zum Besten der Letzteren. — Verschiebung des Arbeiter-Congresses in Marseille bis auf den October. — Hennessy †. — A. Vitu. — Lepère.] Aus den Betrachtungen, welche die Rückkehr der Amnestirten den Pariser Blättern einflößt, ist nicht viel festzuhalten. Die intransigenten Journale der Linken versäumen nicht, bei dieser Gelegenheit die bestraften Anhänger der Commune wieder als Märtyrer darzustellen, denen man eine Genugthuung schuldig sei. Nicht die Begnadigten müßten nach dieser Auffassung dankbar sein, sondern umgekehrt hätte die Gesellschaft ihnen ein Unrecht abzubitten. Auf der anderen Seite fährt die reactionäre Presse fort, allerlei finstere Vorhersagungen an diese Rückkehr einiger hundert Deportirter zu knüpfen. Die gemäßigt republikanischen Blätter ihrerseits sehen weder in dieser Hinsicht einen Grund zu Besorgnissen, noch sind sie der Meinung, daß man den Amnestirten zu viel Aufmerksamkeit zu schenken habe. Diese letzteren, meinen z. B. der „Temps“ und die „Débats“, werden selber schnell erkennen, daß die Zeit der Insurrectionen vorüber ist, und daß Frankreich nur auf friedlichem Wege mit Hilfe der Stimmzettel seine Angelegenheiten zu ordnen denkt. „Es ist unmöglich, fügen die „Débats“ hinzu, daß die Heimkehrenden nicht aufs Tiefste betroffen werden von diesem ruhigen und arbeitsamen Leben der ganzen Nation, welche übrigens nicht gestatten würde, daß man noch einmal die Ruhe störe, auf die sie nach so schmerzlichen Prüfungen ein Anrecht hat.“ — Die Zahl der Amnestirten, die gestern früh hier eingetroffen, ist weit größer, als man es vermuthet hatte; sie beläuft sich auf 400, während Anfangs nur von 80 die Rede gewesen. Hiermit entschuldigt sich das Hilfscomite, dem man den Vorwurf macht, daß es am Bahnhofe keine genügenden Vorbereitungen getroffen. Es hatte nämlich nur einen Vertreter am Bahnhofe. Die „Marseillaise“ ist höchst aufgebracht darüber, daß sich kein einziger Deputirter dort eingefunden hat. Das Comite und die ihm angehörigen Deputirten Prellet, Clémenceau u. s. w. machen diese Versäumniß dadurch gut, daß sie in einem neuen Aufruf zu zahlreichen milden Beiträgen für die Amnestirten einladen, denn die meisten derselben, heißt es in diesem Aufruf, entbehren alles Nöthigen und viele von ihnen sind halb nackt. Für nächsten Sonntag veranstaltet das Comite übrigens zum Besten der Heimgekehrten ein großes Volksfest im Park der Buttes Chaumont. Alle Gesangs- und Musikvereine sind zur Theilnahme an demselben aufgefordert. Die „Lanterne“ veröffentlicht eine kleine Liste von Parisern, die sich bereit erklären, die Amnestirten bis auf Weiteres gastlich zu beherbergen. — Der Arbeitercongreß in Marseille, der im Laufe des September stattfinden sollte, ist auf den 20. October verschoben worden. Man erklärt dies dadurch, daß das vorbereitende Comite keine Zeit habe, vor dem October alle erforderlichen Maßregeln zu treffen. Die „Marseillaise“ ihrerseits bemerkt, der Aufschub sei darum erfolgt, weil Louis Blanc, auf dessen Theilnahme bei diesem Congresse gerechnet wird, im September nicht nach Marseille gehen könne. Vielleicht ist noch ein anderer Grund im Spiel; die Beitrittserklärungen sind nämlich nicht so zahlreich, als man in Marseille gehofft hatte. — Der Senator Hennessy, einer der Vertreter des Charente-Departements, ist gestorben. Er war schon seit langer Zeit krank, und wenn man ihn im Senat sah, so deutete dies auf eine wichtige Debatte; denn wenn es ein entscheidendes Votum galt, ließ er sich in seinem Krankenstuhle in die Versammlung tragen. Hennessy gehörte der gemäßigten Rechten an. Da die Charente nur zwei Senatoren hat, so wird binnen drei Monaten sein Nachfolger gewählt werden müssen. Es sind jetzt fünf Sitze im Senate vacant. — A. Vitu hat sich mit dem „Figaro“ ausgesöhnt, er bleibt der Theaterkritiker dieses Blattes, dagegen scheidet er aus der Redaction des „Gaulois“ aus. — Der Minister Lepère ist gestern nach Italien abgereist.

Paris, 3. Sept. [Ueber die Rückkehr der Deportirten in Paris] schreibt man der „K. Z.“ von hier:

Alle Blätter freuen sich, daß die Amnestirten, welche heute Morgen um 4 Uhr 25 Minuten in Paris eintrafen, sich anständig betrugen. Die meisten hatten nur eine Sache im Sinn, ihre Angehörigen, die sie seit über acht Jahren nicht mehr gesehen, aufzufinden. Fast alle trugen ihre neucaledonische Tracht, graue Kittel und Hosen nebst grauen Filzhüten. Außerdem hatte Jeder einen kleinen Sack mit den nothwendigsten Gegenständen. Die meisten sahen mager und abgehärmt aus. Einige hatten Hunde und einer sogar eine Katze mitgebracht, die er auf seinem Rücken trug. In das Innere des Eisenbahnhofes waren die Journalisten, die Mitglieder des Hilfscomites für die Heimkehrenden und einige andere Personen, im Ganzen ungefähr 100, zugelassen worden. Unter den Anwesenden befanden sich wohl einige Gemeinderäthe, aber keine Pariser Deputrten und Senatoren. Das Hilfscomite selbst war nur durch zwei Mitglieder vertreten, und da dasselbe nur auf 80 und nicht auf 368 Amnestirte gerechnet hatte, so war nicht Geld genug vorhanden, und die Amnestirten, welche Unterstützung nothwendig hatten, erhielten deshalb nur 2 anstatt 5 Frcs. Rührend war das Zusammentreffen der Amnestirten mit ihren Frauen, Kindern und Müttern. Als ich aus dem Innern des Eisenbahnhofes herauskam, trat ein altes Mütterchen an mich heran und rief mir weinend zu: „Wie soll ich meinen Sohn in dieser Menge finden!“ Ich geleitete sie an die Ausgangsthür, als in demselben Augenblick ein ungefähr 35 Jahre alter Mann in derselben erschien. Er war ihr Sohn, aber er mußte sich sehr verändert haben, da sie ihn nicht erkannte. Der Sohn bemerkte aber plötzlich seine Mutter und fiel ihr mit den Worten: „C'est moi! C'est moi!“ um den Hals. Die Mutter weinte nun bitterlich, daß ihr Sohn — er war vor 8 Jahren 19 Jahre — so stark gealtert war. Eine zweite rührende Scene spielte sich auf einem anderen Theile des Hofes ab. Eine noch junge und hübsche Frau hatte dort ihren Mann erwartet. Als er endlich erschien, warf sie sich ihm um den Hals, und nachdem sie ihn recht abgeherzt, öffnete sie ein Packet, worin sie seine Kleider mitgebracht, riß seinen grauen Kittel herunter und zog ihm einen Ueberrock an. Sie wollte nicht, daß er in dem Verbrecheranzuge den Einzug in seine Wohnung halte. Die Amnestirten selbst — ich sprach mit Vielen derselben in den Wirthschaften, die am Eisenbahnhof liegen — waren übrigens äußerst friedlich gesinnt. Sie erzählten von dem schweren Leben, das sie zuerst in Neu-Caledonien geführt, fügten aber hinzu, daß ihre Lage später eine ganz erträgliche gewesen sei. Freilich befanden sich unter ihnen kein Rochefort und Consorten, die, nachdem sie ihr Vaterland in namenloses Unglück gestürzt, heute noch die frechste Sprache zu führen wagen; es waren fast alle einfache Soldaten der Commune, die für eine gute Sache zu kämpfen glaubten und nicht wußten, daß sie nur der Spielball in den Händen einiger nichtswürdigen Ehrgeizigen waren. Der größte Theil der Amnestirten war von ihren Verwandten und Freunden auf dem Bahnhof in Empfang genommen worden. Aber andere, über 150, waren während der acht Jahre gänzlich in Vergessenheit gerathen, darunter viele, von welchen selbst ihre Frauen, die andere Verbindungen eingegangen sind, nichts mehr wissen wollen. Diese zogen, nachdem man sie in den Wirthschaften gestärkt, mit den zwei Franken ab, die ihnen das Hilfscomite gespendet.

[Militärisches.] Heute begannen die Feldmanöver der zwei Cavallerie-Divisionen (im Ganzen 7200 Reiter mit 18 Geschützen). Bis zum 13. d. führen dieselben der Reihe nach Schwadrons-, Regiments- und Brigade-Uebungen aus. Am 14. werden dieselben zusammengezogen und unter dem Oberbefehl des Marquis de Galliffet, Commandeur des 9. Corps, Manöver machen; dieselben werden so operiren, als wenn jeder Division eine größere Armee nachfolge. Der Zusammenstoß wird in der Umgegend von Rosny, Mormant und Nangis stattfinden. Es soll bei dieser Gelegenheit ein neues Recognoscirungs- und Sicherheits-System erprobt werden. Eine größere Anzahl fremder Offiziere wird diesen Manövern anwohnen. Unter denselben befinden sich die deutschen Offiziere Oberst v. Alten, Major von Schackenberg, der Oberstlieutenant de Pourtales und Garde-Artillerie-Hauptmann Gentzkow (zweiter Militär-Attaché in Paris), der englische Militär-Attaché General Conolly, der russische General Obrutscheff, Oberst Freedericker, russischer Militär-Attaché, der Oberstlieutenant Bonn, österreichischer Militär-Attaché, der italienische Generalstabs-Oberst und Militär-Attaché Rossi u. s. w.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Septbr. [Lasareff †. — Veränderungen in der Armee.] Die unerwartete Nachricht von dem plötzlich erfolgten Tode des General-Adjutanten Lasareff, auf dessen gefahrvolle Steppen-Expedition die Blicke ganz Europas mit Spannung gerichtet waren, hat hier wie im Lande selbst geradezu einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Als vor mehreren Wochen aus dem Lager von Tschikischljar gemeldet wurde, daß der General in Folge des Schlages eines Pferdes sein Zelt nicht verlassen könnte, glaubte wohl Niemand, daß dieser Unfall den Tod des beliebten Heerführers nach sich ziehen werde. Als geborener Asiate (Armenier) war der Verstorbene in der kaukasischen Armee eine um so populärere Persönlichkeit, als er als gemeiner Soldat in die Armee eingetreten war und sich selbst durch rücksichtslose Energie eine Laufbahn geschaffen hatte. Als junger Offizier (seit 1842) lenkte er zunächst die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten in den kaukasischen Berggefechten auf sich. Bereits 1860 war er General-Major, 1866 General-Lieutenant. In der letzten Türkencampagne commandirte er auf dem asiatischen Kriegsschauplatze zunächst die Truppen im Rücken der Armee, nahm sodann als Corpsführer entscheidenden Antheil an dem Siege von Awlijar und erstürmte persönlich mit seinen Sturmcolonnen die Festung Kars, welche Heldenthat ihm die seltene Auszeichnung der 2. Klasse des heil. Georgsordens einbrachte. Sein Verlust wird für die Armee momentan ein sehr fühlbarer sein. Wie sich hier Leute vernehmen lassen, welche mit den central-asiatischen Kriegsverhältnissen wohl vertraut sind, könnte die Möglichkeit eintreten, daß das Expeditions-Corps nach dem Tode seines Führers in seinem vor Kurzem begonnenen Vormarsche unerwartete Störungen erleiden könnte; die Turkmenen hätten vor dem Verstorbenen einen mit Furcht gemischten Respect gehabt, und würden jetzt, von dem Schreckgespenst des bei ihnen bereits mythisch gewordenen „Ritter-Feldherrn“ befreit, ihrer bekannten Tollkühnheit die Zügel schießen und nichts unversucht lassen, um die Schwierigkeiten des Vormarsches in der Steppe zu vermehren. Wer wird nun den verdienten General in seinem Commando ersetzen? so fragt man sich auch hier. Vorläufig ist bekanntlich General Lomakin mit der interimistischen Führung der Geschäfte betraut. Das Volk aber denkt bei Besetzung so wichtiger Posten zunächst an seine Lieblinge, und so bezeichnet die öffentliche Meinung auch bereits den General Skobeleff II., dem die Steppen Central-Asiens ein bekanntes Kriegsfeld sind, bestimmt als den wirklichen Nachfolger. Allerdings wäre Skobeleff II. die geeignete Persönlichkeit, um den Feldzug gegen die Teke-Turkmenen in der von General Lasareff begonnenen Weise fortzusetzen und auch zu einem siegreichen Abschluß zu bringen; aber es bleibt abzuwarten und wird sich ja in nächster Zeit bereits herausstellen, ob diejenigen nicht Recht behalten, welche behaupten, daß seine Verwandtschaft mit dem kaiserlichen Hause — seine Schwester heirathete bekanntlich, zur Gräfin Beauharnais erhoben, den Neffen des Kaisers, Herzog Eugen von Leuchtenberg — ihn zunächst in der Nähe des Hofes, wenn auch unfreiwillig, festhalten werde. Vielleicht wird die Neubesetzung des Lasareff'schen Postens in das Chaos der zahlreichen, gegenwärtig unbesetzten Stellen, resp. der vielen „unversorgten“ Diplomaten und Generale einiges Licht bringen. Der Posten des General Kauffmann befindet sich momentan allerdings in guten Händen. Sein Vertreter ist General-Lieutenant Kolpakowski, welcher als Commandeur der Truppen des Ssemiretschinsk'schen Gebietes bekanntlich Kuldscha pacificirte und Rußland provisorisch einverleibte. Baron Frederiks hat dem abgebrannten Irkutsk bereits den Rücken gewandt und seinen Abschied genommen; man sagt, daß unser Stadthauptmann, General Suroff, stark auf den General-Gouverneur-Posten von Ost-Sibirien speculirt. Auch General Totleben sehnt sich aus Odessa weg. Nach seiner Ansicht lebt es sich in Warschau, in der Nähe seiner Güter und vielleicht in einer Stellung, wie sie seit dem Tode des Feldmarschall Berg nicht mehr creirt wurde, angenehmer, als an den Ufern des Schwarzen Meeres. Wie man hört, wird dort sein Weggang wenig bedauert werden. Ein in letzter Zeit besonders hervorgetretenes krankhaftes, herrschsüchtiges Wesen hat dem so verdienten und populären Manne wenigstens in der Armee so manche Sympathie entzogen. — Der vorerwähnte General Lomakin gehört der Artillerie an, wurde 1848 Offizier, 1873 General-Major und befehligte vor Ausbruch der Expedition das transkaspische Militärgebiet. Seine Truppenabtheilung nimmt an dem erwähnten Feldzug theil und stand er der Anciennetät nach dem General Lasareff in dem Expeditionscorps am nächsten. Auch ihm rühmt man große Energie nach.

Provinzial-Zeitung.

ρ **Breslau**, 5. Sept. [Stolze'scher Stenographen-Verein.] In der gestern Abend 8 Uhr im Hotel de Saxe abgehaltenen Generalversammlung des Stolze'schen Stenographen-Vereins sprach der Vorsitzende, Herr Rector Adam zunächst sein lebhaftes Bedauern über das plötzliche Ableben eines der eifrigsten und thätigsten Mitglieder, des Stenographen Herrn Hanisch aus und forderte die Vereinsgenossen auf, das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen zu ehren; dies geschah, seitens sämmtlicher Anwesenden. — Eine Anfrage von Seiten des Centralblattes der Stolze'schen Schule, wie sich die Stenographie gegenüber der Wiedergabe von Dialecten verhalten solle, fand vom Verein eine dahingehende Beantwortung, daß in diesem Falle ein Kürzungsbedürfniß nicht vorliege, weil einerseits auch die Currentschrift zur genauen Wiedergabe der Dialecte nicht genügend sei und andererseits die Aufstellung der Regeln für jeden einzelnen Dialect außerordentliche Schwierigkeiten bieten würde. — Herr Rector Adam theilte sodann mit, daß er am 22. September einen neuen Cursus in Stolze'scher Stenographie in der Realschule zum Heil. Geist abhalten werde. Hierauf wurde der Verfassungsentwurf von dem Geschäftsführer des Ausschusses der Altstolze'schen Stenographen-Verbände, Herrn W. Meyer in Hamburg verlesen und vom Vereine genehmigt. — Nachdem noch vom Vorsitzenden zwei Stellenanerbietungen für Stenographen bei hiesigen Rechtsanwälten zur Kenntniß der Mitglieder gebracht worden waren und über die Anfertigung eines Gruppenbildes Näheres besprochen worden war, erfolgte der Schluß der Versammlung gegen 10 Uhr.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

§ **Grünberg**, 4. Septbr. [Wahlbewegung.] Kaum ist die Wahlbewegung durch die Erklärung der liberalen Partei, an den bisherigen Abgeordneten unseres Kreises festzuhalten, in Fluß gerathen, so fängt dieselbe an, eigenthümliche Blasen zu bilden. Zunächst tritt das enfant terrible der conservativen Partei, der stets humoristisch zu wirken weiß — der allbekannte Hausvater von Alt-Tschau bei Neusalz, Ruhmer, in die Schranken und fordert zur Wahl des Minister Herrn Friedenthal und Herrn von Neumann auf. Herr Ruhmer scheint das Gleichniß vom Wolf in Schafskleidern auf das politische Gebiet zu übertragen, denn wenn er, der Pietisten und Dunkelmänner schlimmster, für die Wahl des Minister Friedenthal eintritt, so müssen in der That die etwaigen Freiconservativen unseres Kreises auf ihrer Hut sein. Scherzhaft wirkt dieser Wahlaufruf vor allem deshalb, weil Herr Ruhmer sonst mit allen Mitteln für Herrn von Neumann gegen den Fractionsgenossen des Minister Friedenthal, Fürsten Carolath, gewirkt hatte, und Herr Friedenthal wird sich bedanken, mit Herrn von Neumann als Candidat genannt zu werden, für den die Ultramontanen unseres Wahlkreises stets mit Leib und Seele eingetreten sind. Wir sind in der glücklichen Lage, in unseren bisherigen Abgeordneten Männer zu besitzen, deren ruhig-besonnener, aber fest liberaler Standpunkt uns die beste Gewähr bietet. Wir haben die Abstimmungen beider Abgeordneten genau verfolgt und gefunden, daß Reg.-Rath Haacke und Graf Schack auf demselben freisinnigen Standpunkte stehen. — Aus einer landräthlichen Bekanntmachung behufs Ausführung der Wahlen geht hervor, daß unser Kreis eine Wahlspecialität in zwei Collectiv-Wahlmännern besitzt, die selten genug vorkommen mag; denn 8 Gemeinden des Kreises, welche zu Gesammtstimmen vereinigt sind, wählen jede einen Wahlmann, und sind demnächst von diesen 8 Wahlmännern gemeinschaftlich 2 Collectiv-Wahlmänner zu wählen, welche an den Abgeordnetenwahlen theilnehmen.

—n— **Schweidnitz**, 5. Septbr. [Zur Wahlbewegung.] Habemus papam! Die noch fehlende liberale Candidatur ist gefunden! Gestern Nachmittag hielt der Vorstand des liberalen Wahlvereins im Striegau-Schweidnitzer Wahlkreise hierorts eine stark besuchte Sitzung ab, in welcher, unter Ablehnung des von den Conservativen angebotenen Compromisses, neben unserem bewährten bisherigen Abgeordneten, Hrn. Amtshauptmann Bollert-Muhrau, als zweiter Candidat aufgestellt worden ist: Herr Handelskammer-Syndikus Dr. Eras-Breslau. Soeben trifft von dem Genannten telegraphisch die Erklärung ein, daß er bereit ist, die ihm angetragene Candidatur anzunehmen. Wir freuen uns der somit geschaffenen Klarheit der Situation, freuen uns der Ablehnung des Compromisses, ganz besonders aber freuen wir uns, daß ein so allgemein geachteter und anerkannter Name, wie derjenige des Dr. Eras, nunmehr auf die Fahne geschrieben worden ist. In zweifelhaften Zeitläuften, wie die gegenwärtigen, wiegt ja die Candidatenfrage noch weit schwerer, als sonst schon. Um so werthvoller ist es, wenn die locale Parteiführung auch in so schwierigen

Verhältnissen der ihr gestellten Aufgabe gerecht zu werden versteht. Der Striegau-Schweidnitzer Wahlkreis, soweit er liberal ist, wird unserem Wahlvereinsvorstande seine vollste Anerkennung zollen und gern zugestehen, daß die Männer desselben das in sie gesetzte Vertrauen durchaus und schön gerechtfertigt haben. Nun fröhlich an's Werk der Agitation für die liberalen Candidaten Bollert-Mubrau und Dr. Eras-Breslau!

X. **Neumarkt,** 5. Septbr. [Weitere Versetzungen. — Remontemarkt. Schwalben. — Obsternte.] An weiteren Versetzungen resp. Beamtenveränderungen sind hier zu notiren, daß der etatsmäßige Kanzlist Feicke als solcher nach Hirschberg, der Gefangenenwärter Wanke und Executor Lasse einstweilen in den Ruhestand versetzt worden sind. — Am gestrigen Remontemarkte wurden hier wieder prächtige Pferde zum Verkauf gebracht, die aber fast sämmtlich bei dem geringen Bedarf ihren Besitzern verblieben. — Die Singvögel haben sich in diesem Jahre sehr zeitig davon gemacht, ebenso sind die Störche längst fort und Schwalben sieht man nur noch vereinzelt herumfliegen. — Die Obsternte erweist sich als eine ergiebige, namentlich sind die Aepfel hier wieder sehr gut gerathen.

⊙ **Trebnitz,** 5. Sept. [Feuer. — Abschiedspredigt. — Pastorwahl. — Unglück auf der Jagd.] In Neiderei hiesigen Kreises wurde unlängst das dem dortigen Gemeindevorsteher Wilh. Guhr gehörige Wohnhaus nebst Stallung und Scheuer durch Feuer vernichtet. Nur 2 Kühe konnten gerettet werden, während sämmtliche Habe, 1 Kalb, 2 Schweine, die bereits geborgenen Erntebestände, alles Ackergeräth u. dergl. (leider wiederum unversichert) ein Raub der Flammen wurde. Auch die Scheuer des benachbarten Häuslers Lustig brannte mit den darin befindlichen Erntebeständen nieder. Desgl. brannte in den letzten Tagen zu Ober-Mahliau hiesigen Kreises eine dem Landeshauptmann v. Uthmann gehörige, mit Erntevorräthen gefüllte große Scheuer, vermuthlich wiederum in Folge böswilliger Brandstiftung, nieder und an demselben Tage wurde ein Strohschober des Rittergutes Haltauf ebenfalls ein Raub der Flammen. — Herr Pastor Pätzold, welcher durch fast sieben Jahren in der hiesigen evangel. Kirchengemeinde gewirkt, hielt am verflossenen Sonntage in dem sehr zahlreich besuchten Haupt-Gottesdienste seine, recht tiefen Eindruck machende Abschiedspredigt. Derselbe geht als Diakonus nach Ohlau. — Deshalb wurde in der am 1. d. Mts. stattgehabten Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung, zu welcher 31 Mitglieder dieser Körperschaften erschienen waren, der bisherige dritte Pastor Goldmann einstimmig zum Pastor sec. gewählt. Nach des letzteren Bestätigung wird demnächst die somit vacant werdende dritte Pastorstelle behufs baldiger Neubesetzung zur Ausschreibung gelangen. Das Gesammt-Einkommen dieser Stelle beläuft sich auf ca. 2500 Mark. — Gestern gegen Abend begab sich der Ziegelmeister G. aus Märtinau auf die Jagd. Sein Weg führte ihn über das dem Bauergutsbesitzer Malschowsky gehörige Feld, auf welchem des letzteren Schafe von seinem Sohne gehütet wurden. Der bei der Heerde befindliche Hund ging bellend auf den vorübergehenden Schützen los, weshalb derselbe mit den Worten: „Ich schieße dich nieder, verfl ..... A..!" einen Schuß abgab. — Wer aber beschreibt seinen Schreck, als er statt des Hundes den nicht weit davon stehenden achtjährigen Sohn des Bauergutsbesitzers zusammenbrechen sieht. — Der größte Theil der Ladung war dem Knaben in Brust und Kopf gedrungen, so daß der Tod alsbald erfolgt sein muß. Die untröstlichen Eltern brachten noch am späten Abend ihren kleinen Liebling zum hiesigen Kreisphysikus, Herrn Sanitätsrath Dr. Lesser, der leider nur den Tod des Kleinen zu constatiren vermochte. Heut wird auf Veranlassung des königlichen Staats-Anwalts die gerichtliche Section des erschossenen Kindes stattfinden. Dieser sehr beklagenswerthe Vorfall erregt hierorts die herzlichste Theilnahme.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 5. Sept. [Schwurgericht. — Raub.] Der erste der heutigen Angeklagten war der Colporteur Wilhelm Ernst Wiesenthal, beschuldigt und geständig des Raubes mit Verübung von Gewalt gegen die Person des 14 Jahre alten Uhrmacherlehrlings Ernst Hoffmann. Das von allen Seiten für ausreichend erachtete Geständniß erübrigte jede Beweisaufnahme, zu welcher nach Ausweis der Zeugenliste 15 Personen geladen waren. Wiesenthal, 31 Jahre alt, ist zu Zaukwitz, Kreis Neumarkt, geboren. Er ist Soldat gewesen, machte die Kriege von 1870/71 mit und besitzt die betreffenden Ehrenzeichen. Sieben Jahre fungirte er in der hiesigen städtischen Gasanstalt zunächst als Maurer, dann als Aufseher. Am 15. Juni 1878 wurde W. durch das königl. Stadtgericht zu Breslau wegen eines außerhalb der Gasanstalt begangenen Ueberzieherdiebstahls mit 14 Tagen Gefängniß bestraft und erhielt aus diesem Grunde seine Entlassung von der Gasanstalt. Nach dieser Zeit bis zum Tage des Verbrechens diente W. der Colportagebuchhandlung von Klose als Colporteur.

Am 16. April d. J., Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, betrat W. den in der Gartenstraße Nr. 30a gelegenen Laden des Uhrmachers Emil Fuhrmann. Dort befand sich der 14 Jahre alte Lehrling Ernst Hoffmann allein, welcher erst an diesem Tage von S. in das Geschäft eingestellt worden war. W. stellte sich als Freiherr v. Weidlich vor und wünschte eine mit Brillanten besetzte Damenuhr zum Preise von höchstens 150 Mark zu kaufen. Der Lehrling erklärte, zum Verkaufe sei er weder berechtigt noch befähigt, der Lehrherr werde indeß nicht lange ausbleiben. W. entfernte sich hierauf, doch nach kaum einer Viertelstunde hielt er erneute Nachfrage. Fuhrmann war noch nicht anwesend. Wieder verging nur geringe Zeit, da kam W. zum drittenmale in den Laden. Auf sein Drängen empfahl ihm H. die Uhr aus dem Schulze'schen Uhren-Geschäft — Firma Eppner u. Comp. — in der Junkernstraße zu beziehen und schrieb auf Wunsch des W. die betreffende Adresse auf einen Zettel. Diesmal war W. nur wenige Minuten aus dem Laden weg, als er unter dem Vorgeben zurückkehrte, er könne die Adresse nicht lesen, H. möge ihm dieselbe noch einmal aufschreiben. Während sich der Lehrling zur Anfertigung einer neuen Adresse auf den Ladentisch beugte, ergriff W. ein auf demselben stehendes Regulator-Gewicht von etwa 1½ Kilo Schwere und versetzte dem nichts ahnenden Knaben zwei oder drei gewaltige Schläge auf den Kopf. Blutüberströmt und besinnungslos fiel H. auf einen Stuhl. W. muß nun, um ganz sicher zu sein, den Knaben noch weiter geschlagen haben, denn die Aerzte constatirten, später 13 scharfrändrige, halbmondförmige Wunden an dem Kopfe des Angefallenen. W. riß schleunigst von dem im Schaufenster liegenden Kissen die Uhren — 16 an der Zahl, im Gesammtwerthe von 469 M., — ab. Sowohl diese, als auch 15 aus der offenen Schublade des Ladentisches genommene Uhren, die dem F. behufs Reparatur übergeben waren, brachte W. in seinen Kleidertaschen unter. Mit welcher Hast W. gearbeitet haben mag, geht daraus hervor, daß er auch zwei silberne Cylinderuhr-Gehäuse einsteckte; endlich eignete er sich zwei Talmi-Uhrketten an. Der Gesammtwerth des geraubten Gutes betrug nahe an 1000 M. Wie bekannt, wurde W. noch am Spätabend desselben Tages von dem Schutzmann Lachmann in der Ebneter'schen Restauration, Langegasse Nr. 45, festgenommen und zur Haft gebracht. W. hat sofort ein Geständniß abgelegt, jedoch seine That durch den Umstand in einem milderen Lichte darzustellen versucht, daß er sinnlos betrunken gewesen sei. Nachdem sich durch die Voruntersuchung diese Angabe nicht bestätigte, ging er zu der Behauptung über, mindestens stark angetrunken gewesen zu sein. Auch diese Angabe verdient, wie die Anklage ausführt, keinen Glauben. Das viermalige Betreten des Ladens, ehe er zur Ausführung des geplanten Verbrechens schritt, sowie der Umstand, daß H. keine Spur von Trunkenheit an W. bemerkte, sind genügender Beweis für seine volle Zurechnungsfähigkeit. Vom Raube hinweg ging W. sofort nach dem Carlsplatz; hier nahm ihm der Handelsmann Warzawski eine Uhr zum Preise von 4 M. ab. Der mitanwesende Handelsmann Steinert rieth ihm von weiterem Ankauf ab, da er ein Verbrechen vermuthete. Demzufolge fanden zwischen dem Angeklagten und Warzawski längere Verhandlungen statt; weder W. noch St. haben die angebliche Angetrunkenheit des W. bemerkt. Angeklagter, der Kleine Scheitnigerstraße wohnhaft war, ging im Laufe des Nachmittags in die Restaurationen von Böse, Langegasse 74, und Senftleben, gleichfalls Langegasse 74. Hier verkaufte er an den Tambour der 5. Comp. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10, Namens Steziora, eine Cylinderuhr für 4 M. 50 Pf. Gegen 9 Uhr Abends traf er bei Ebneter ein. Als er — nunmehr total betrunken — zwei Lampenglocken zertrümmerte und dabei den Besitz einer Menge Uhren nachwies, verhaftete ihn der auf der Suche nach dem Verbrecher befindliche Schutzmann Lachmann. — Die sehr gefährlich erscheinenden Wunden des Hoffmann sind glücklicherweise so gut geheilt, daß man die Verletzungen als schwere im Sinne des Strafgesetzes nicht ansehen kann; W. ist deshalb nur wegen einfachen Raubes angeklagt.

W., mit bartlosem Gesicht und kurz geschnittenem Haar, macht durch seinen lauernden, tückischen Blick einen höchst unsympathischen Eindruck. Seine Kleidung ist sehr ärmlich, so daß eine besondere Frechheit dazu gehörte, sich mit den zu colportirenden Schriften unter dem Arm als „Freiherr oder Baron" vorzustellen. Die Fragen des Herrn Präsidenten beantwortet W. leise und zurückhaltend, bleibt aber auch heute bei seinem Geständniß stehen. Der Gedanke, den Raub auszuführen, sei ihm angeblich erst beim dritten Besuche gekommen. Tödten wollte er den Knaben nicht, sondern nur betäuben. Woher die vielen Wunden rühren, weiß W. nicht, er ist der Meinung, nur drei Mal geschlagen zu haben. — Nachdem das als ausreichend erklärte Geständniß des Angeklagten verlesen und von W. bestätigt worden war, wodurch sich die Mitwirkung der Herren Geschworenen erübrigte, nahm Herr Staatsanwalt Lindenberg zum Strafantrage das Wort. Die That sei eine ganz abnorme und verdiene eine ausnahmsweise schwere Strafe. Am Nachmittag in belebter Gegend verübt, qualificire sich das Verbrechen deshalb nur als Raub, weil die kräftige Natur des verletzten Knaben ihn die schwere Krankheit überwinden ließ. Angeklagter war nicht etwa stellungslos und in Noth, als er die That verübte. Das Geständniß könne nicht strafmildernd wirken, denn W. hat sich nach der That entweder vor Freude, oder um sein Gewissen zu betäuben, betrunken, und ist dadurch noch im Besitze des größten Theiles der geraubten Uhren betroffen worden. 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht erscheinen ihm als eine gerechte Sühne der That. — Official-Vertheidiger, Herr Justizrath Fischer, will die schwere Schuld des Angeklagten nicht beschönigen, doch sei die That wohl mehr im Affect verübt worden und Angeklagter kein so schlimmer Verbrecher. Er beantrage mit Rücksicht hierauf 6 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen.

Der Gerichtshof erkennt genau nach dem Antrage des Staatsanwalts. — W., der durch das Urtheil wenig ergriffen schien, schritt schnellen Schrittes aus der Anklagebank.

Die ganze Verhandlung hatte nur 20 Minuten in Anspruch genommen. Im Zuschauerraume befanden sich etwa 60 Personen. Der Knabe Hoffmann hat noch deutliche Spuren der ihm beigebrachten Verletzungen.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 5. Septbr. [Börse.] Von den gestrigen Abendbörsen lagen mattere Notirungen vor, und hier hatte im Anschluß daran vor Beginn der officiellen Börse eine unentschiedene, eher gedrückte Haltung, die sich ja überdies vollständig aus der Unsicherheit der gegenwärtigen politischen Situation ableiten ließe, Platz gegriffen. Das leitende Spielpapier, die Oesterreichischen Creditactien, hatte mit einer nicht ganz unbedeutenden Coursermäßigung eingesetzt, und trotzdem gewann es den Anschein, als würden die Notirungen noch weiter abbröckeln. Doch fanden diese Voraussetzungen im weiteren Verlauf des Geschäftes keine Bestätigung, es machte sich sehr bald ein Umschwung in der Stimmung erkennbar und zu den herabgesetzten Notirungen entwickelte sich sogar für die Hauptwerthe einige Kauflust. Namentlich zeichneten sich in dieser Hinsicht die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen aus. Der Stimmungswechsel war um so bemerkenswerther, als hierzu die Coursmeldungen von den anderen tonangebenden Börsenplätzen keineswegs die Anregung geboten hatten. Eher könnte hierfür eine Depesche aus Petersburg, welche die Aeußerung der „Ag. Russe" über die Kaiserzusammenkunft meldet, verantwortlich gemacht werden. Von den internationalen Speculationspapieren gingen Oesterreichische Creditactien und Franzosen ziemlich lebhaft um, Lombarden verhielten sich sehr still. Die österreichischen Nebenbahnen blieben fast ganz geschäftslos und änderten daher auch die Notirungen nur wenig. Von den localen Speculationseffecten waren Disconto-Commanditantheile ziemlich fest, aber ruhig; eine etwas größere Beachtung fanden dagegen Lauraactien, die ebenfalls im Course anzogen. Auswärt. Staatsanleihen erfreuten sich einer gewissen Beliebtheit und besserten auch fast sämmtlich die Notirungen. Russische Werthe nach schwächerem Anfang fest und beliebt, russische Noten fest, pro ultimo 212—212¾ (Vorprämie 214/2), pro October 212¼—212¾ (Vorprämie 215½/3¼). Preußische und andere deutsche Staatspapiere recht fest, aber sehr still. Eine gleiche Signatur trug das Geschäft in Eisenbahn-Prioritäten. Auf dem Eisenbahnactienmarkte blieb der Verkehr sehr gering, nur die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen konnten sich einer gewissen Vorliebe erfreuen; pro ultimo notiren: Köln-Mindener 138,75—139,50, Rhein. 137,20—50—40, junge 126,25, Bergische 92,75—93. Andere Bahnen vernachlässigt. Bankactien sehr still und wenig verändert. Schaaffhausen zog etwas an. Deutsche Bank konnte die Notiz etwas erhöhen. Dagegen war Breslauer Wechslerbank weichend. Berliner Handelsgesellschaft gedrückt. Essener Creditbank und Antwerpener Centralbank kam niedriger zur Notiz. Industriepapiere blieben meist ganz geschäftslos. Stralsunder Mühlen erhöhten die Notirung etwas. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf blieb zu höherem Course begehrt. Montanwerthe vernachlässigt. Bergisch-Märkische Bergwerke, Köln-Müsen und Redenhütte zogen in den Coursen bei ziemlich lebhaftem Verkehre etwas an. In den fremden Wechseln war das Geschäft beruhigter. Geld scheint zwar etwas knapper zu sein, für die Devise Amsterdam konnte man indeß, obschon kein usancemäßiger Posttag heute ist, besseren Cours erzielen.

Um 2½ Uhr: Fest. Creditactien 446,—, Lombarden 149,—, Franzosen 475,50, Reichsbank 155,—, Disconto-Commandit 155,25, Laurahütte 84,—, Türken 11,50, Italiener —,—, Oesterr. Goldrente 68,62, Ungarische Goldrente 79,25, Oesterr. Silberrente 58,50, do. Papierrente 57,25, 5% Russ. Anl. 89,25, Köln-Mindener 139,37, Rheinische 137,37, Galizier —,—, Bergische 93,—, Rumänen 38,12, Russische Noten 213,—, Orient.-Anleihe II. 60,62, do. III. 60,36.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 172,75 bez., do. Eisenbahn-Coupon 172,75 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,215 bez., do. Eisenb.-Prior 4,215 bez., do. Papier-Dollars 4,215 bez., 6% New-York-City — bez. Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. cons. verl. — bez., Russ. Zoll 20,59 bez., 22er Russen —, —, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Str.-Obligat. 20,44 bez.

Berlin, 5. September. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist prachtvoll. Die Stimmung für Roggen war heute recht fest und obschon die erneute umfangreiche Kündigung von 97,000 Ctr. der Preissteigerung hemmend entgegen tritt, haben doch etwas höhere Forderungen durchgesetzt werden können. Anscheinend ist die Kauflust für Termine meist auf Deckungen zurückzuführen. Der Begehr nach Waare ist schwach, aber ganz so leblos wie in der letzten Zeit war das Effectivgeschäft heute nicht. — Roggenmehl höher. — Weizen in beschränktem Verkehr und vorübergehend auch recht matt, zum Schluß dann wieder ziemlich fest. — Hafer loco preishaltend. Termine unbelebt. — Rüböl von Neuem matter, Preise entschieden zu Gunsten der Käufer. — Petroleum schwach behauptet. — Spiritus sehr fest und besser bezahlt. Käufe auf laufenden Monat seitens hiesiger Spritfabriken lassen auf vermehrte Beschäftigung derselben schließen.

Weizen loco 183—215 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, per September — Mark bez., per September-October 197½—197—197½ Mark bez., per Octbr.-November 200—199½—200 Mark bez., per November-December 202½—202—202½ Mark bez., per April-Mai 212—211½—212 Mark bez. Gek. 31,000 Ctr. Kündigungspreis 197 Mark. — **Roggen** loco 127 bis 150 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 127½ bis 128½ Mark ab Kahn bez., neuer inländ. 140 bis 148 M. ab Bahn bez., per Septbr. 127½—128 M. bez. u. Gd., 128½ M. Br., per September-October 127½—128 Mark bez. u. Gd., 128½ M. Br., per Octbr.-November 130½—131 M. bez. u. Gd., 131½ Mark Br., per November-Decbr. 133½ bis 134 M. bez. u. Gd., 134½ M. Br., per April-Mai 142—143 M. bez. Gekündigt 96,000 Ctr. Kündigungspreis 128 M. — Gerste loco 135—185 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco 116—121 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer — Mark bez., amerikanischer — Mark ab Kahn bez. — Hafer loco 126—155 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 134—140 Mark bez., russischer 130 bis 137 Mark bez., pommerscher 137—140 M. bez., schlesischer 130—140 Mark bez., böhmischer 132—140 Mark, galizischer 130—136 Mark ab Bahn bez., per September — M. bez., per September-October 130 M. bez., per October-November 129 Mark bez., per November-December 128½ M. bez., per April-Mai 136 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Erbsen, Kochwaare, 150—190 Mark, Futterwaare: 128 bis 148 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 29,00—27,00 M. bez., Nr. 0: 27,00 bis 26,00 M., Nr. 0 und 1: 26,00 bis 24,50 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 20,50—19,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 19,00—17,75 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per September 18,85—18,90 Mark bez., per September-October 18,85—18,90 M. bez., per Octbr.-November 19,00 Mark bez., per November-December 19,10 M. bez., per April-Mai 20,20 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Winterraps loco 206—229 M. bez., per September-October 235 M. bez., per November-December 243 Mark bez. — Winterrübsen loco 200—225 Mark bez., per September-October 232 Mark bez., per November-December 240 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 50,3 M. bez., per September 50,8—50,5 Mark bez., per September-October 50,8—50,5 Mark bez., per October-November 51,6—51,2 M. bez., per November-Decbr. 25—51,8 Mark bez., per December-Januar 52,3 Mark bez., per April-Mai 54,1—53,8 Mark bez. Gekündigt 3500 Centner. Kündigungspreis 50,8 M. — Leinöl loco 65 Mark. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 22 M. bez., per September 21,9 Mark bez., per September-October 21,9 M. bez., per October-November 22,2 Mark bez., per November-December 23,3 Mark bez., per Januar-Februar — M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco ohne Faß 55,1—55,3 M. bez., per September 54,4 bis 54,9 M. bez., per September-October 53,6—53,8 M. bez., per October-November 52,2—52,5 Mark bez., per November-December 51,8—52 Mark bez., per April-Mai 53,3—53,5 Mark bez. Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 54,7 Mark.

Berlin, 4. Sept. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1877.	Div. pr. 1878.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thl	20%	8400 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	2020 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	860 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	30	21	1000 „	„	2190 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	11⅔	20	1000 „	„	740 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25⅚	26	1000 „	„	3100 B.
Berlin-Kölner Feuer-Vers-Ges.	6	7½	1000 „	„	840 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	— —
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1995 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	6	1000 „	„	758 G.
Deutscher Lloyd	10	6⅔	1000 „	„	650 G.
Deutscher Phönix	38⅖	36⅙	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	6⅔	1000 Thl	„	570 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10%	1595 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	16	1000 „	„	1390 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	35	1000 „	20%	4050 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	8	1000 „	„	1050 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 „	„	665 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	10	1000 „	„	1610 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	6	18	500 „	„	420 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	10	500 „	„	480 G. [D.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	100	1000 „	20%	9100 G. excl.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5¾	6⅚	100 „	voll	350 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	22⅚	40	1000 „	20%	2330 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	7	20	500 „	„	365 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	0	10	500 „	„	305 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9⅚	11	100 „	voll	510 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	43⅓	50	500 „	10%	900 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	3¾	16	1000 „	20%	1210 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	7	4	500 „	„	305 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	5	15	500 „	„	342 bez.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	10	500 „	„	382 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	20	18	400 „	25%	845 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	22⅙	23⅓	1000 Fl.	10%	875 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	22	1000 Thl	„	960 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	18	500 „	„	345 bez. G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	60	50	500 „	5%	360 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	25	21	500 „	20%	1010 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	12½	13⅓	1000 „	„	1470 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	16⅔	500 „	„	460 G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	24	20⅙	1000 „	„	1980 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	10	1000 „	„	1000 B.

Petersburg, 5. Sept. [Ausweis der Reichsbank] vom 1. Sept. n. St.*)

Creditbill. im Umlauf	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	415,650,000 Rbl.	unverändert.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	330,963,222 Rbl.	Abn. 4,353,177 Rbl.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 25. August.

G. **Magdeburg,** 5. Septbr. [Marktbericht.] Das Wetter war in dieser Woche sehr schön, sonnig und trocken, so daß der Schnitt der Halmfrüchte sehr gefördert und in unserer Gegend fast beendet werden konnte. Im Getreidegeschäft herrscht viel Leben. Die Zufuhren von Gerste sind sehr bedeutend und die Verladungen elbniederwärts halten damit gleichen Schritt. Nun tritt auch das Angebot von Weizen stark an den Markt, so daß sich auch darin ein lebhafter Handel in nächster Zeit entwickeln wird. In Roggen und Hafer waren die Umsätze schwach, obwohl beide Kornarten in alter Waare vielfach ausgeboten wurden. Wir notiren heute; Weizen, neue Landwaare und Weißweizen 200—210 M.; Rauhweizen 185—195 M. für 1000 kg. Roggen, neuen 154—158 M., alten inländischen 142—146 M., fremdl. 125—133 M. für 1000 Kg.. Gerste, feine und feinste Chevalier-210—230 M., mittl. Chevaliersorten 185—200 M. Landgerste 155—170 M. für 1000 Kg. Die gestrigen hamburger Berichte lauteten für Gerste nicht günstig und haben hier die Kauflust etwas abgekühlt. Hafer, alte Waare zu 148—155 M. zu haben, neue Waare 140—145 M. für 1000 Kg. je nach Qualität. Mais, bunter amerikanischer 118—120 M., weißer 123—125 M. für 1000 Klgr. — Hülsenfrüchte. Victoriaerbsen 190—205 M. für 1000 Klgr. — Oelsaaten. Raps je nach Beschaffenheit 220—235 M. für 1000 Klgr. Rüböl 53—53,50 M., Mohnöl 106—112 M., Leinöl 64—66 M., Rapskuchen 13—14 M. für 100 Klgr. — Gedarrte Cichorienwurzeln loco 17,50 M., per Herbst 16,50 M. für 100 Klrg. — Gedarrte Runkelrüben 14 M. für 100 Klgr. — Spiritusgeschäft. Der Aufschwung, den das Geschäft in voriger Woche zu nehmen anfing, ist mit den inzwischen eingetretenen weichenden Preisen wieder verloren gegangen. Von Kartoffelspiritus kamen die ersten Fuhren neuer Waare an den Markt und bezahlte man loco bei Rückgabe der Fässer 56,70—56,25—56—55,50 M. für 10,000 L-%. Termingeschäfte nach Berliner Art unberücksichtigt, wohl aber kamen Abschlüsse auf die jetzige Campagne zu nicht bekannt gewordenen Preisen und Bedingungen zu Stande. Rübenspiritus loco 53,50—53,30—53—52,75 M. bez., per October bis Mai in jedem Monat gleiches Quantum 52 M. Br. Rübenbrennsyrup 8,50—9 M. für 100 Klgr.

Breslau, 6. Sept., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen etwas reger, bei stärkerem Angebot Preise unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer alter 18,00—19,50—20,30 Mark, gelber alter 17,70—18,80—19,60 Mark, weißer neuer 17,00—18,60—19,30 Mark, gelber neuer 16,00—17,50 bis 18,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in fester Stimmung, pr. 100 Kilogr. neuer 12,20 bis 13,30 bis 14,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste mehr Kauflust, pr. 100 Kilogr. 13,80—15,00 Mark, weiße 15,40 bis 16,00 Mark.

Hafer unverändert, pr. 100 Kilogr. alter 11,80—12,40—12,90 bis 13,40 Mark, neuer 10,50—12,00 Mark.

Mais schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,30—12,00 Mark.

Erbsen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark, Victoria- 16,50—17,50—18,50 Mark.

Bohnen gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 Mark.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,60—8,00—9,70 Mark, blaue 7,40—7,80—8,50 Mark.

Wicken ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,80—11,50—12,20 Mark.

Oelsaaten nur feine Qualitäten preishaltend.

Schlaglein schwach angeboten.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	21	25	19	25	17	25
Winterrübsen	20	50	18	75	17	25
Sommerrübsen.....	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 6,30—6,50 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,30 Mark.

Leinkuchen ohne Angebot, pr. 50 Kilogr. 9,50—9,70 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 28—33—38 bis 41 Mark, — weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 40—48—55—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.
Mehl schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,00 — 29,00 Mark, Roggen fein 22,50—23,50 Mark, Hausbacken 21,00—22,00 Mark, Roggen-Futtermehl 8,70—9,70 Mark, Weizenkleie 6,90—7,40 Mark.

Heu 2,30—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.
Roggenstroh 18,00—19,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Berliner Börse vom 5. September 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	98,80 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,40 bz
do. do. 1876	4	98,90 bz
Staats-Anleihe	4	99,00 bz
Staats-Schuldscheine	3½	95,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	151,75 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,80 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	103,25 bz
Pommersche	3½	89,10 B
do.	4	98,80 bz
do.	4½	103,90 bz
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	97,25 bz
Schlesische	3½	91,00 G
Ldschaftl. Central	4	98,80 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98,80 bz
Pommersche	4	98,80 bz
Posensche	4	98,80 bz
Preussische	4	98,60 G
Westfäl. u. Rhein.	4	98,75 bz
Sächsische	4	99,10 bz
Schlesische	4	98,40 G
Badische Präm.-Anl.	4	129,80 bz
Baierische 4% Anleihe	4	130,25 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	128,25 bzB
Sächs. Rente von 1876	3	75,60 G

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,25 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,75 bzG
do. do.	5	102,25 B
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,80 bzG
do. do. do.	5	102,00 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,75 G
Unkünd. do. (1872)	5	104 80 G
do. rückzb. à 110	5	111,00 bz
do. do. do.	4½	104,25 bzG
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,50 bzG
Kün db. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	98,00 bzG
do. do. Pfandbr.	5	95,25 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	103,00 G
do. do. II. Em.	5	98,50 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	112,60 bz
do. do. II. Em.	5	110,40 B
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,90 B
do. 4½ do. do. m. 110	4½	98,10 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	116,50 G
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,20 G
do. do.	4½	100,45 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,00 G
do. do. 4½%	4½	102,50 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	58,70 B
do. (1/4. 1/10.)		58 60 bz
do. Goldrente	4	68,70 bz
do. Papierrente	4⅕	57,40 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	117,75 bz
do. Credit-Loose	fr.	— —
do. 64er Loose	fr.	286,20 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	155,25 bz
do. do. 1866	5	154,50 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	60,30-40 bz
do. II. do. v. 1878	5	60,60 bz
do. III. do. v. 1879	5	60,40-40 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	78,50 bzG
do. Anleihe 1877	5	89,60 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	64,50 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,50 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,40 G
do. 5% Anleihe	5	— —
Ital. 5% Anleihe	5	— —
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	81,50 B
Rumänische Anleihe	8	107,50 B
Türkische Anleihe	fr.	— —
Ungar. Goldrente	6	79,30 bzB
do. Loose (M. p. St.)	fr.	173,50 G
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	86,60 G
do. Schatzanw. II. Abth.	6	— —
Schwedische 10 Thlr.-Loose		—
Finnische 10 Thlr.-Loose		44,50 B
Türken-Loose		36,25 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	89,10 bzG
do. do. VI.	4½	102,15 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	102,50 G
Berlin-Görlitz	5	101,25 B
do.	4½	98,50 G
do. Lit. C.	4½	96,20 B
Bresl.-Freib. Lit. D.E.F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	100,20 bz
do. do. J.	4½	100,20 bz
do. do. K.	4½	100,20 G
do. von 1876.	5	104,25 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	102,30 bz
do. IV.	4	97,50 bzG
do. V.	4	97,50 G
Halle-Sorau-Guben	4½	103,10 bz
Hannover-Altenbeken	4½	100,50 bz
Märkisch-Posener	4½	102,00 bz
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,75 bz
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,75 bz
do. do. III. Ser.	4	98,75 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	89 75 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	101,60 G
do. H.	4½	103,00 bzG
do. von 1873.	4½	102,00 B
do. von 1873.	4	96,50 G
do. von 1874.	4½	102,20 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	102,80 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,60 bz
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,25 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	92,50 B
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	87,40 bzG
Charkow-Kremen. gar.	5	89,75 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	87,40 G
Rjäsan-Koslow gar.	5	92,80 bzG
Dux-Bodenbach	5	78,25 G
do. II. Emission	5	69 50 bzG
Prag-Dux	fr.	34,80 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,75 B
do. do. neue	5	87,80 bz
Kaschau-Oderberg	5	68,25 bzB
Ung. Nordostbahn	5	63,70 bz
Ung. Ostbahn	5	61,60 bz
Lemberg-Czernowitz	5	72,40 B
do. do. II.	5	74,00 bz
do. do. III.	5	68,10 bz
do. do. IV.	5	64,00 B
Mährische Grenzbahn	5	60,50 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	21,75 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	73,40 bzB
Oesterr.-Französische	3	367,25 bz
do. do. II.	3	355,00 bz
do. südl. Staatsbahn	3	263,25 bz
do. neue	3	264,75 bz
do. Obligationen	5	89,30 G
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	95,25 bz
Warschau-Wien II.	5	100,40 G
do. III.	5	99,75 G
do. IV.	5	96,00 G
do. V.	5	93,75 B

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,85 bz
do. do.	2 M.	3	168,15 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,40 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,75 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	210,45 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	212,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	173,15 bz
do. do.	2 M.	4	172,15 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 263,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 171 50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 88,25 bzB
Oldenburger Loose 150,00 bz

Ducaten 9,65 B	Dollars 4,21 G
Sover. 20,38 G	Oest. Bkn. 173,45 bz
Napoleon 16,21 bz	do. Silbergd — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 212 25 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	½	4	17,20 bz
Berg.-Märkische	3 1/8	4	4	92,40 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	98,25 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	13,30 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	16,90 bzG
Berlin-Hamburg	11½	16½	4	174,00 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	94,00 bzG
Berlin-Stettin	7 1/10	3,65	4	107,75 bzB
Böhm. Westbahn	5	5¾	5	81,25 bz
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	79,75 bzG
Cöln-Minden	5 1/20	6,5	4	139,40 bz
Dux-Bodenbach B.	0	0	4	25,75 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	8,214	4	106,90 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,90 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	13 40 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	48,00 bzB
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	57,10 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	192,50 B
Märk.-Posener	0	0	4	22,80 bz
Magdeb.-Halberst.	8	9½	4	139,90 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	76,90 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,00 G
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	157,90 bz
do. B.	8½	8½	3½	138,75 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	473,50-475,50
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	215,50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	149,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	66 40 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	7	4	126,50 bzG
Reichenberg-Pard.	4	4	4⅓	41,50 bzB
Rheinische	7	7	4	157,40 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98 40 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	11,60 bzB
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	38-37,80-38 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	20,40 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,25 bzG
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	136,00 bzG
Warschau-Wien	5	9,165	4	239,00 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	28,75 bzG
Berlin-Görlitzer	0	1	5	49,50 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	30,50 B
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	46,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	29,90 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	21,00 bzG
Märkisch-Posener	4½	5	5	94,50 G
Magdeb.-Halberst.	3½	4⅕	3½	86,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	115,40 G
Ostpr. Südbahn	5	5	5	94,00 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	7	5	126,75 bz
Rumänier	8	8	8	97,60 bzB
Saal-Bahn	0	0	5	32,70 bzG
Weimar-Gera	3	0	5	20,30 bz

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	38,00 bz
Anglo DeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/10	4	168,50 G
Berl. Handels-Ges.	0	9	4	69,10 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	6	4	76,00 bz
Braunschw. Bank	3	4½	4	86,40 G
Bresl. Disc.-Bank	3	3	4	82,30 B
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	89 10 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	78 60 B
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅕	4	106,25 G
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	132,00 bzB
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	105,50 G
Deutsche Bank	6	6½	4	125,50 bz
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	155 00 B
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	88,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	154,90 bz
do. alt.	5	6½	4	154,40-55,00
Genossensch.-Bnk.	5½	6½	4	102,50 bzG
do. junge	5½	5⅝	4	102,00 bzG
Goth. Grundcredb.	8	6	4	91,50 B
do. junge	8	6	4	92,00 B
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	7¾	4	— —
Hannov. Bank	6	6½	4	104 25 B
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	91,00 B
Ludw.-B. Kwilecki	0	4⅔	4	64 B
Leipz. Cred.-Anst.	5⅝	6⅝	4	135 60 bz
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	124,50 B
Magdeburger do.	5 9/10	6 8/10	4	— —
Meininger do.	2	2½	4	82,50 bzG
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	146,50 bz
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	47 75 bz
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	75,00 G
Oest. Cred.-Actien	8⅛	8¾	4	441,00-45,00
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	104 50 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	67,90 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	125,00 bz
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	111 90 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	97,00 bz
Weimar. Bank	0	0	4	37,60 bzG
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	148,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	58,00 bz
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	— —
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	0	—	fr.	83,00 bzG

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,25 bz
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	fr	96,00 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	26,50 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	56,50 bzG
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	6	4	87,75 bzG
Schles. Feuervers.	28	21	fr.	1610 G
Donnersmarkhütt.	3	½	4	40,50 bzB
Dortm. Union	0	—	4	15,10 G
do. abgest.	0	—	4	17,65 G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	83,60 bzG
Lauchhammer	0	—	4	35,10 bzG
Marienhütte	3	2½	4	56,75 bzB
Cons. Redenhütte	—	—	4	103,50 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	18,75 G
Schl. Zinkh.-Actien	5½	5⅓	4	87,75 bzG
do. St.-Pr.-Act.	6⅔	5⅓	4½	96,30 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	57,00 bzG
Vorwärtshütte	0	0	4	7,50 G
Baltischer Lloyd	—	—	fr	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	—
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	62,00 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	5⅓	4	63,25 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	23,50 B
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	75,00 bzB
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	20,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	40,50 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	78,30 G
do. Porzellan	1½	1½	4	28,00 B
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	22,75 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 6. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 76 Cm. U.-P. — M. 4 Cm.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Königsberg i. Pr., 5. September. Die heutige Parade des 1. Armeecorps vor Sr. Majestät dem Kaiser ist glänzend von Statten gegangen. Seine Majestät, begleitet vom Kronprinzen, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, den Prinzen Wilhelm, Carl und Friedrich Carl von Preußen, sowie von dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, erschien Punkt 11 Uhr auf dem großen Exercierplatze, wo die Truppen zur Parade aufgestellt waren. Die Kaiserin folgte in offenem vierspännigem Wagen. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt, im ersten Treffen die gesammte Infanterie, im zweiten Treffen die Cavallerie, die Artillerie und der Train. Die Parade wurde von dem cammandirenden General des 1. Armeecorps, General der Infanterie, von Barnekow, commandirt. Nachdem Se. Majestät die Front beider Treffen entlang geritten war, erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch sämmtlicher Truppentheile. Der Kronprinz, in der Uniform des Grenadier-Regiments Kronprinz (1. Ostpreußisches) Nr. 1, führte dieses sein Regiment zweimal vor Sr. Majestät vorüber. Sowohl auf dem Hinwege zu dem Paradefelde, wie auf dem Rückwege von demselben wurden Ihre Majestäten von den Kopf an Kopf gedrängten Menschenmassen mit stürmischen Zurufen begrüßt. Gleich enthusiastische Kundgebungen erfolgten bei der Rückfahrt in die Stadt, wo die Gewerke mit ihren Fahnen und Abzeichen auf der ganzen Strecke vom Königsthor bis zum königl. Schlosse Aufstellung genommen hatten. Um 4 Uhr fand im Moskowiter-Saale des königlichen Schlosses das Paradediner statt, zu welchem an 300 Einladungen ergangen waren und an welchem sämmtliche Fürstlichkeiten mit ihrem Gefolge und alle fremdherrlichen Offiziere theilnahmen. Bei der Tafel saß der Kriegsminister v. Kameke Sr. Majestät dem Kaiser gegenüber, neben sich hatte derselbe den commandirenden General v. Barnekow und den russischen General v. Skobeleff. Während des ganzen Tages war das herrlichste Sommerwetter.

Darmstadt, 5. September. Die Großfürsten Paul und Sergius von Rußland sind gestern Abend in Jugenheim eingetroffen.

Wien, 5. September. Die deutsche Kronprinzessin hat Wien heute früh verlassen und nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Römerbad in Steiermark fortgesetzt.

Warschau, 5. September. Kaiser Alexander, welcher gestern Nachmittag um 5 Uhr aus Alexandrowo hier wieder eingetroffen war, ist Abends 8 Uhr mit der Terespoler Bahn abgereist.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 5. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 50. Pariser Wechsel 80, 82. Wiener Wechsel 173, 15. Köln-Mindener Stamm.-Act. 139. Rheinische do. 137⅝, Hess. Ludwigsbahn 77¼. Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine 128⅝, Reichs-Anleihe 99. Reichsbank 154⅞. Darmstädter Bank 132. Meininger Bank 82⅝. Oest.-ung. Bank 713, 50. Creditactien*) 221⅛. Silberrente 58¾. Papierrente 57⅜. Oesterr. Goldrente 68⅞. Ungar. Goldrente 79¼. 1860er Loose 117½. 1864er Loose 288, 40. Ungarische Staatsloose 173, 50. do. Schatzanweisungen —. do. Ostbahn-Obligationen II. 71⅜. Böhmische Westbahn 162⅜. Elisabethbahn 151¼. Nordwestbahn 108¼. Galizier 201¼. Franzosen*) 237¼. Lombarden*) 73⅜. Italiener —. 1877er Russen 89⅝. II. Orientanleihe 60¾. Central-Pacific 108¼. — Fester.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 221¼, Franzosen 237⅛, Lombarden —, —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —,—, Galizier 202, II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.
*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 5. Sept., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 124, Silberrente 58⅝, Oest. Goldrente 68¾, Ung. Goldrente 79¼, Credit-Actien 221¾, 1860er Loose 118, Franzosen 593, Lombarden 186, Ital. Rente 79, Neue Russen 89¼. Vereinsbank 121½, Laurahütte 84, Norddeutsche 146, Commerzbank 110½, Anglo-deutsche 37¼, Amerik. de 1885 96, Köln-Minden. St.-A. 139¼, Rhein. Eisenb. do. 137¼, Bergisch-Märk. do. 93, Berlin-Hamb. do. 174, Altona-Kiel do. 126½, Disconto 2¼ pCt. Rheinische Eisenbahn, junge 126¼. II. Orient-Anleihe 58¾. Fest.

Silber in Barren per Kilogr. 153, 00 Br., 152, 00 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 42 Br., 20, 36 Gd., London kurz 20, 52 Br., 20, 44 Gd., Amsterdam 167, 90 Br., 167, 30 Gd., Wien 172, 00 Br., 170, 00 Gd., Paris 80, 60 Br., 80, 20 Gd., Petersburger Wechsel 211, 50 Br., 207, 50 Gd.

Hamburg, 5. Septbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. — Weizen per September-October 194 Br., 193 Gd., per April-Mai 205 Br., 204 Gd. — Roggen per September-October 122 Br., 121 Gd., per April-Mai 132 Br., 131 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 54, per Mai 54. Spiritus ruhig, per Septbr. 40½ Br., per September-October — Br., per October-November 41¼ Br., per November-December 41 Br., pr. April-Mai 40½ Br. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 6, 80 Br., 6, 70 Gd., per Sept. 6,70 Gd., per October-December 7. 00 Gd. — Wetter: Schön.

Wien, 5. Sept., Abends 5 Uhr 50 Min. [Straßenverkehr.] Credit-Actien 256, 60, Franzosen —, —, (Papierrente 66, 55, Ungar. Goldrente 91, 75, Marknoten —, —. Ruhig.

Liverpool, 5. Sept., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Fest. Tagesimport 2000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 5. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner fest. Surats unverändert. Middl. amerikanische September-October-Lieferung 6 21/32, October-November-Lieferung 6 9/32 D.

Liverpool, 5. Septbr. Schluß. (Weitere Meldung.) Middl. amerikanische October-November-Lieferung 6 5/16.

Manchester, 5. Sept., Nachm. 12r Water Armitage 7, 12r Water Taylor 7½, 20r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 9¾, 30er Water Clayton 10¼, 40r Mule Mayoll 9¾, 40r Medio Wilkinson 10¾, 36r Warpcops Qualität Rowland 10, 40r Double Weston 10¼, 60r Double Weston 13½, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 93. Fest.

Petersburg, 5. Sept., Nachmitt. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 25 1/16, do. Hamburg 3 M. 214¼, do. Amsterdam 3 M. 127, do. Paris 3 M. 264¾, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 234⅜, do. de 1866 (gest.) 233¾, Russ. Anl. de 1873 —, 1877er Russen —, ½-Impérials 7, 86½, Große Russ. Eisenbahnen 255, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 119, II. Orient-Anleihe 92, Privatdiscont 5¾ %.

Petersburg, 5. Sept., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 56, 00, per Septbr. 54, 50. Weizen loco 13, 75. Roggen loco 7, 75. Hafer loco 5, 00. Hanf loco 31, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 16, 00. — Wetter: Stürmisch.

Pest, 5. Sept., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco und Termine matter, per Herbst 11, 75 Gd., 11, 80 Br., per Frühjahr 12, 55 Gd., 12, 60 Br. — Hafer per Herbst 6, 20 Gd., 6, 30 Br. — Mais per Herbst 6, 80 Gd., 6, 85 Br. — Rübsen 11½. — Wetter: —.

Paris, 5. Septbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Septbr. 28, 10, per October 27, 80, per November-Februar 28, 00, per Januar-April 28, 10. Mehl ruhig, per September 61, 25, per October 61, 50, per November-Februar 61, 50, per Januar-April 61, 75. Rüböl fest, per September 78, 75, per October 78, 75, per NovemberDecember 79, 00, per Januar-April 79, 25. Spiritus steigend, per September 62, 00, per Januar-April 60, 00. — Wetter: Schön.

Paris, 5. September, Nachmittags. Rohzucker fest, Nr. 10/13 pr. Septbr. pr. 100 Kilgr. 55, 25, Nr. 7/9 pr. Sept. per 100 Kilgr. 61, 50. Weißer Zucker steigend, Nr. 3 per 100 Klgr. per Septbr. 63, 75, per Octbr. 62, 50, per Januar-April —.

London, 5. Septbr. Havannazucker Nr. 12, 21¾. Fest.

Antwerpen, 5. Septbr., Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer behauptet. Gerste knapp.

Antwerpen, 5. Septbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17 bez. u. Br., per October 17¾ Br., per October-December 17¾ Br., per Januar 18¼ Br. Fest.

Bremen, 5. Septbr., Nachm. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 6, 75, per October 6, 90, per November 7, 00, per Januar-Februar 7, 25.

* **[Cursbuch der deutschen Reichs-Postverwaltung]** — September-October — mit Eisenbahn-Uebersichtskarte in Schwarz- und Blaudruck ist soeben in R. v. Decker's Commissions-Verlag, Marquardt u. Schenck in Berlin, erschienen. Dasselbe enthält in 5 nach den Landestheilen geordneten und durch verschiedenfarbiges Papier kenntlich gemachten Abtheilungen die Fahrpläne der deutschen und ausländischen Eisenbahnen, die Reiseverbindungen der größeren Städte, den Gebührentarif für Telegramme, Briefportotarif u. s. w. Unter den im V. Theile angegebenen Verbindungen mit dem Auslande ist die jetzt wesentlich beschleunigte Reiseroute Berlin-Madrid-Lissabon (Fahrzeit 88 Stunden statt früher 103) hervorzuheben.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

September 5., 6.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 16°,1	+ 11°,2	+ 9°,4
Luftdruck bei 0°	332''',68	332''',54	331''',97
Dunstdruck	4''',19	3''',21	3''',39
Dunstsättigung	54 pCt.	61 pCt.	75 pCt.
Wind	NO. 1.	NO. 1.	O. 1.
Wetter	heiter.	heiter.	wolkig.
Wärme der Oder			15°,0

Vermischtes.

[Horaz als Skatspieler.] Altenburg ist das gelobte Land des Skats und die Altenburger Bauern gelten, ob mit Recht oder Unrecht, als unübertreffliche Meister dieses Kartenspiels. Nur von hier aus konnte denn auch eine „philologisch-psychologisch-kritisch-empirische" Untersuchung ausgehen, die sich mit der „Skatkunst des alten — Horaz" befaßt und einige wissenschaftliche Entdeckungen herbeibringt, die für Skatspieler und Horazleser von gleich hervorragendem Interesse sind. Der Verfasser macht zunächst darauf aufmerksam, daß die ersten Spuren unseres Spiels bereits bei den alten Hebräern gefunden werden. Wenigstens steht im Pentateuch: „Und Moses sah die Leute im Thale wimmeln!" — Von da an verschwinden die Quellen wieder, bis endlich Horaz erstand, um in vielen Stellen seiner Gedichte sich als vollendeter Skatsmann zu bekennen. So sagt er im zweiten Buchr der Satiren: „Laxo donare et ludere vidi." „Ich habe gesehen, wie man im Lachs giebt und spielt", und vor lauter Aufregung ruft er in der achten Epode: „Incitat me Pectus" — „Pectus reizt mich. Brütend steht er vor dem verschleierten Geheimniß des Skatspiels in der achten Ode des ersten Buches, wo er sinnend fragt: „Quid latet?" — „Was liegt?" — bis er sich endlich ermannt und das immer giltige Wort spricht: „Quid moror, semper alteram" — „Wozu das Zögern, stets den andern!" Als er genug hatte, meldete er dies in der zweiten Ode des ersten Buches mit den Worten: „Jam satis!" — „Ich habe genug!" und in der dreizehnten Ode des zweiten Buches ruft er erfreut aus: „Grande decus!" — „Ein Prachtgrand!" . . . „Quid cum Picenis?" fragt er ein ander Mal. „Wie steht's mit Pique?" und als ihn eines Tages ein Unstern verfolgte, hörte man von ihm das in der zweiundzwanzigsten Ode des ersten Buches aufbewahrte Klagewort: „Nimium propinqui solis" — „Es ist doch zu arg mit den Solis des Nachbarn." Und so zieht sich durch alle Gedichte des lebensfreudigen Römers das Skatspiel als rother Faden.

[Colossale Projecte.] Man schreibt der „F. Ztg." aus London: Auf einer Brücke nach England marschiren zu können, war seit vielen Jahren der Traum jenes Theiles der Bewohner des Continentes, welche von der Seekrankheit zu leiden haben. Ein französischer Ingenieur, Berard de Saint Anne, hatte Mitleid mit dieser unglücklichen Klasse der Menschheit und unterbreitete der Regierung einen Plan für eine Brücke oder richtiger einen Viaduct vom Cap Grisnez nach Folkestone Nach den Zeichnungen dieses menschenfreundlichen Ingenieurs sollte die Brücke auf 175 colossalen Säulen mit je 200 Meter Distance ruhen und der Oberbau nach dem System der Röhren hergestellt werden, wie die Brücke über die (Menas) Straits und die über den East River zwischen Newyork und Brooklyn. Ueberdies sollen auch noch in der Mitte des Canals zwischen dem Varne-Felsen und dem Calvert-Felsen zwei Zufluchtshäfen für Schiffe gebaut werden. Die technischen Details des Baues sind nach der Ansicht des Herrn Saint Anne nicht schwerer zu überwinden, als mehrere andere ähnliche Bauten, welche bereits mit Erfolg ausgeführt wurden, und die Kosten des Baues sollen sich nicht höher als auf 300 Mill. Fr. belaufen. Wer jemals in einer stürmischen Nacht über den Canal zu setzen genöthigt war, wird gewiß den französischen Ingenieur segnen, falls sein Werk vollendet werden kann.

Literarisches.

Cleopatra von Adolf Stahr. Zweite Auflage. (Berlin, J. Guttentag.) Eine der berühmten Rettungen oder wie sie Stahr selbst genannt, der „historischen Reinigungen", aus der Feder dieses uns zu früh entrissenen geistvollen Autors, liegt uns nun in zweiter Auflage vor. Was Lessing auf literarhistorischem Felde begonnen, wollte die auf das Eigenartige erpichte Natur des modernen Essayisten auf historischem Gebiete fortsetzen. Seine umfassende Kenntniß des Alterthums und seine Neigung für plastische Charaktere wiesen ihn auf die Epoche, wo das Römerthum in sich die großartigste Umwälzung vollzog. So entstand sein Unternehmen, Tiberius in einem anderen Lichte darzustellen, als es die bisherigen Historiker gethan, so auch der Versuch, die ebenso gepriesene als gescholtene Egypterfürstin, der nacheinander die Bändiger des römischen Volkes huldigten, in idealerer Gestalt uns vorzuführen. Ob dies gelungen, darüber hat die Kritik sich bisher theils in ablehnendem, theils in zweifelhaftem Sinne geäußert. Aber einig war sie darin, die Selbstständigkeit der von Stahr gezogenen Schlüsse hervorzuheben und die Kunst seiner Darstellung, sowohl was Anordnung als Styl betrifft, zu preisen. Und so wollen auch wir uns der wiederholten Gabe freuen und den literarischen Genuß neu empfinden, der aus den meisterhaften Schilderungen und aus den feinsinnigen Betrachtungen dieses Buches entspringt.

„Gutenberg. Geschichte und Erdichtung." Aus den Quellen nachgewiesen von Dr. A. von der Linde. (Stuttgart, Spemann.) Ein polemisches Werk von sehr großem Umfange, aber auch von sehr reichem, auf selbstständigen, eingehenden Forschungen beruhenden Inhalt. In dem schneidigen Vorwort, womit der Verfasser diese Geschichte der Erfindung der Typographie einleitet, kündigt er seinen Zweck an, mit den wissenschaftlich überwundenen Lügen aufzuräumen, sowohl mit den apologetisch-dogmatischen Behauptungen und den daraus entwickelten Legenden, als auch mit den Haarlemer Mythus, welcher Coster die Erfindung der Buchdruckerkunst zuschreibt u. dergl. m. Ein reiches Quellenmaterial wird hier dem Leser zur Selbstbeurtheilung vorgelegt: Gnttenberg-Urkunden, Literatur, datirte Ausgaben der Fust-Schäfferschen Offizin. Das Werk gliedert sich in zwei Hauptabschnitte „die Geschichte" der Druckkunst, mit besonderer Berücksichtigung Gutenbergs, und die „Irrthümer, Märchen und Fälschungen", welche hierüber verbreitet sind. Es wird der deuschen Nation durch diese eingehende Behandlung nochmals der Ruhm sichergestellt, daß eine der größten Erfindungen der fortschreitender Cultur aus ihrem Schooße entsprungen ist. Bibliographen wird das Buch von besonderem Interesse sein, doch dürfte es auch in weiteren Kreisen Eingang und Würdigung finden. Die Ausstattung ist eine hochelegante und geschmackvolle.

Die „**Neue Deutsche Dichterhalle**" bringt in ihrer Nr. 16: Laßt mich allein von Moritz Schmitz. — Krieg dem Kriege. Lose Blätter von Carl Otto. (Fortsetzung.) Fünftes Buch. Cernirt. Erstes bis viertes Blatt. — Die Dichtung und der deutsche Geschmack. Von H. Nitsche. — Neue Sterne am Dichterhimmel. Plauderei von Alfred Morgen.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.